

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Wochenzeitungspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, und einheitlich Beitragslohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 8.00 M. unter Ausgaben für Deutschland und Österreich 21. 5.60. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die eingesetzte Zeitseite mit 35 % berechnet, bei bezahltem Werbung mit Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsempfehlungen. Inserate müssen spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorau zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 40.

Dresden, Sonnabend den 17. Februar 1917.

28. Jahrg.

## Parteigenossen und Parteigenossinnen Sachsen!

Der Weltkrieg hat nicht nur für die Menschheit im allgemeinen, sondern auch für die Partei im besonderen unheilvolle Folgen gezeigt. Der Meinungskampf hat die Bewegung tief zerstört. Wußte das sein? Neinewegs!

Immer hat es im Rahmen der sozialdemokratischen Gesamtpartei verschiedene Auseinandersetzungen gegeben, mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen das Wohl der Arbeiterklasse am besten gefördert werden können. Über über allen Meinungsverschiedenheiten stand der Willen zu gemeinsamem und entschlossenem Handeln. Freie Meinung und freie Diskussion, aber freiwillige Disziplin und Einordnung unter die mit Mehrheit gesetzten Vorschriften — das war immer unsere Lösung.

Während des Weltkrieges aber trat ein Teil der Parteigenossen einen anderen Kurs. Diese Parteigenossen erklärten die Einberufung eines Parteitages als unmöglich, wenn jedoch sie sich die Recht in Anspruch, die Mehrheitsbeschlüsse der durch das Vertrauen der Gesamtpartei berufenen Körperschaften zu missachten, der Partei die Disziplin zu entziehen und durch Sonderaktionen ihre Politik zu durchkreuzen. In der Gründungsfraktion Arbeitsgemeinschaft fanden die Absonderungs- und Spaltungsbefreiungen ersten deutlichen Ausdruck. Die Spaltung der Parteorganisation folgte mit unmittelbarer Folgerichtigkeit.

Der Versuch der Parteileitung, durch die Einberufung der Reichskonferenz vom Januar 1916 das Unheil abzuwenden, blieb erfolglos dank dem unerschütterlichen Willen des Teiles der Opposition, es zur Spaltung zu treiben um jeden Preis. Die Führer der Opposition bestritten der Reichskonferenz das Recht, Beschlüsse zu fassen, obwohl es unter den gegebenen Umständen der einzige Weg war, den Willen der Gesamtteil zum Ausdruck zu bringen. Selbst aber schritten sie dazu, durch Abhaltung einer Sonderkonferenz am 7. Januar 1917 und durch die auf dieser Sonderkonferenz erzielten Beschlüsse nicht nur der Gesamtpartei ihren Willen aufzuzwingen, sondern zusätzlich auch in die Partei hinein eine Sonderorganisation zu verpflanzen, die die Einheit stören musste. Die Opposition gab sich eine eigene Sonderorganisation, stellte der Gesamtpartei die Zustimmung, zugunsten, daß sich diese Sonderorganisation "Rahmen der Partei" befürte. Es war eine beleidigende Spekulation auf die Unlöslichkeit der Parteigenossen, daß man von ihnen erwartete, sie würden nicht bestehen, daß man unter dem Dokument der Parteidisziplin ihnen das Ausdrücken der Parteidisziplin verbieten sollte.

Unter solchen Umständen war es die Pflicht des Parteivorstandes und des Parteipräses, zu erklären, daß die Zugehörigkeit zu der auf der Sonderkonferenz vom Januar 1917 beschlossenen Organisation der Opposition unvereinbar sei mit der Zugehörigkeit zur Gesamtpartei. In der Tat würde die Partei, wenn gestattet sein sollte, solche Sonderorganisationen in ihrer Mitte zu begründen, also in eine Anzahl von Gruppen zerfallen, die sich in Bruderzwist zerfleischen. Die

Partei würde der Nähmung und Misshandlung überliefern werden. Das durfte niemals mehr geschehen, wenn nicht der deutschen Arbeiterschaft unabsehbare Schaden erwachsen sollte.

Daher haben auch die Vertreter der sächsischen Parteigenossen in der aus fast allen Kreisen Sachsen versammelten Landesversammlung am 12. Februar den Beschlüsse des Parteiausschusses ihre Zustimmung erteilt und die Maßnahmen gebilligt, durch die gemäß dem Beschuß des Parteiausschusses und des Parteivorstands diejenigen als freiwillig aus der Partei ausscheidend behandelt werden, die für die Sonderbeschlüsse eintreten.

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Wir treten in dieser überaus ernsten Stunde entsprechend dem Willen der Vertreter der sächsischen Gesamtpartei und in Übereinstimmung mit der Vertretung der Partei Deutschlands an euch heran mit der dringenden Mahnung, die Gemeinschaft mit denen abzulehnen, die vermittelst der am 7. Januar geschaffenen Sonderorganisation die Partei zu unterdrücken gewillt sind. Wohl schmerzt die Trennung von jenen, die uns lange als Kampfgenossen galten. Dieser Schmerz muß aber zurücktreten hinter der Sorge um das Wohl der Partei. Die Schwächung der Partei, die durch die Absonderung eines Teiles der Opposition erfolgt, wird um so geringer sein und um so schneller überwunden werden, je entschiedener und schneller die Gewissen und Genossinnen mit der Sonderbündelei aufzuräumen.

Nicht ist es der Zweck unseres Vorgehens, die Meinungen der Opposition zu unterdrücken. Wir würden die ganze Vergangenheit der Partei und ihr hohes Ziel verlängern und verleihen, wenn wir die Meinungsfreiheit anstreben wollten. Haben wir doch auch die erstaunliche Tatsache festgestellt, daß ein großer Teil der Opposition, vermutlich ihr weit überwiegender Teil, das Treiben der Sonderorganisationen nicht mitmacht und trotz der Gesamtpartei steht. Nur gegen die Verfechter der Partei-einheit muß sich der Willen der Partei wenden. Und in diesem Sinne mahnen wir die Gewissen und Genossinnen, nach wie vor der Partei die Treue zu halten. Ein schwerwiegender aber unvermeidlicher Gefundensprecher ist es, den wir jetzt erleben. Sorge jedoch dafür, daß er schnell vorübergehe und daß der Arbeiterschaft und den im Felde sich aufopfernden Kämpfenden eine einigte, schlagkräftige Partei erhalten werde. Eine solche Partei ist in den schweren und zweifellos kampfhaften Zeiten, denen wir entgegengehen, für die Arbeiterschaft eine Lebensnotwendigkeit.

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Unter den furchtbaren Unwettern des Weltkrieges lädt uns das Banner der Demokratie und des Sozialismus hochhalten!

Jeder tut seine Pflicht! Hoch die Partei!  
Dresden, den 15. Februar 1917.

Der Landesvorstand.

## Die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

Nach den vorliegenden Nachrichten läßt sich auch heute mit sagen, daß die Versuche, Verhandlungen zwischen Amerika und Deutschland in Gang zu bringen, bisher kein positives Ergebnis hatten. Nach wie vor besteht der Einindruck, daß auch in der amerikanischen Politik Befriedungen vorhanden sind, die darauf abzielen, einen Ausweg aus der kritischen Lage zu finden. Wilsons Politik hält sich gegenwärtig offiziell vor aller Schroffheit zurück und verneint, den Einbruch zu erwarten, als ob man sich in Washington über Wilsons erfolgten Abbruch der Beziehungen leichter Herzschlag hinzugesetzt. Es ist jedoch absolut nicht gesagt, ob in der nächsten Zeit ein günstigeres Resultat für die bisherigen Verhandlungen herbeizuführen sein wird.

Der New York Herald meldet aus Washington, die Rabinettssitzung vom Dienstag abend habe grundsätzlich die Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe beschlossen. Der Staat will den Schiffen die erforderlichen Geschütze liefern. Washington werde in diesem Sinne wahrscheinlich binnen kurzem handeln. Die politischen Rabinettmitglieder, die in dieser Sitzung die Widerhalt fanden und zu denen auch ein Mitglied des Militärdepartementes gehört, hätten gekündigt, daß die Bewaffnung der Handelschiffe den Krieg beschleunigen werde. Amerika sei bereits zu weit gegangen. Jetzt müsse völlig den Handelschiffen überlassen werden, wie sie sich gegen Bedrohungen schützen wollen. Die Morningpost weiß aus Washington, es sei nicht zu verkennen, daß im Kongreß eine starke Strömung gegen den Krieg mit Deutschland besteht. Nur wenn viele Amerikaner auf hoher See getötet würden, würde diese Opposition überwunden werden.

Der Washingtoner Korrespondent der Times meldet, daß die amerikanische Presse gestern in sehr pessimistischer Stimmung war. Die Rahmierung der Schiffahrt und die Stauung auf den Buhnen hat eine unerträgliche Lage geschaffen. Präsident Wilson und das Rabinett sind beunruhigt über das Schicksal der 3600 Amerikaner, die noch in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei zurückgeblieben sind. Der spanische Botschafter in Berlin wurde aufgefordert, auf Vermittlung der Vereinigten Staaten alle möglichen Summen für die Heimkehr der gegenwärtig noch in Deutschland weilenden Amerikaner einzusammeln.

## Alle feindlichen Vorstöße abgewiesen.

(B. Z. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den Februar 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Ardennenfront und im Somme-Gebiet, besonders auf der Seite der Aire, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Erfolge. In mehreren Stellen wurden englische Erkundungsbataillone, südlich von Miramont ein nach Raumelsteuer eingeführter Angriff abgewehrt.

### Heeresgruppe Kronprinz:

An der Aire, westlich von Bern-sur-Sarre, und in der Charente, südlich von Riom, erfolgten französische Vorstöße.

Luftwaffe: Fliegergeschwader bewirkt wichtige Anlagen hinter feindlichen Fronten ausgleich mit Bomben. An der Somme flogen beide Flugzeugabfahrten der Gegner in die Luft; Knall und Gewitter waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

### Türkischer Bericht.

Constantinopel, 17. Februar. Amlich. Bericht des Generals vom 18. Februar. Tigrisfront: In der Nacht und am Morgen des 15. Februar wurde sehr lebhaftes Artilleriefeuer gegen die Stellung südlich des Tigris gerichtet. Ein darauf unternehmerischer Angriff des Feindes gegen unseren rechten Flügel wurde abgeschlagen. Ein Teil unserer Stellungen wurde befreit und geräumt, um unnötige Verluste zu vermeiden. — Verschie-

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Illig, südlich von Zugl, bei Bzow, südlich von Oryzgan und südwestlich von Stanislau, scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Auf den Höhen nördlich des Czec-Tales haben sich seit Morgenrauh Räume entstanden.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

und an der

Moskowitisches Front

hat sich die Lage bei geringer Geschäftigkeit nicht gelöst.

Der erste Generalquartiermeister: Lüdenhoff.

Front: Nordöstlich von Hamadan wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Ebenso wurde nordwestlich von Bidjar eine feindliche Artillerieabfahrt zerstört. — In den übrigen Fronten kein meldungswertes Ereignis.

### Verletzte Schiffe.

London, 17. Februar. Roads melden: Die englischen Dampfer Hopemoor, 3740 Tonnen, und Uiston, 1157 Tonnen, sind versenkt worden.

wurden sturpslos vergewaltigt und schwanden trotz allen Protesten in entwürdigendster Lage in Siberien.

Um Anschluß und Bedeutung der jetzt gemeldeten Verhaftung darf zu fassenden, müssen nähere Nachrichten abgewartet werden. Die Aktion muß natürlich in Zusammenhang mit dem nahenden Termin der Wiedereröffnung der Duma gewertet werden. Das Regime Polizien-Polopov bereitet sich auf diesen Termin vor durch die Durchsetzung der radikalen Linien.

Der Justizchef, der von den Personen der Regierung Achtung vor der Würde der Volksvertreter forderte, hat nicht lange auf die Enttäuschung, daß er ein heuchlerischer Alt war, warten lassen. Er entlastet sich selbst, und die am wenigsten an seine Ehrlichkeit geglaubt haben, müssen es zweifeln und an ihrem Verh. und Leben ersehen, daß sie sich nicht trauen.

### sozialistische Dumamitglieder verhaftet

Berlin, 16. Februar. Russische Blätter berichten, daß russische Dumamitglieder, die der Dumaleitung beigegeben waren, gegen die Ausübung verdeckter Komitees angeklagt seien unter der Ausübung verschiedener Handlungen begangen zu haben, die gegen die öffentliche Sicherheit gerichtet seien. Die Untersuchung habe ergaben, daß

Pläne für eine Revolution ausgearbeitet hätten, die Russland umstürzen sollten.

Als Vorbereitung dieses Schläges gegen die sozialistische Linie Duma wird man die Maßnahmen zu betrachten haben, die sich in den letzten Tagen gegen die Organisation der Petersburger Metallarbeiter richteten. Daß das Parlamentskomitee in Sankt Petersburg nicht unantastbar macht, haben zuletzt fünf sozialistische Dumaabgeordnete, die im ersten Kriegsjahr erschienen. Sie

## Die Dampfer Rochester und Orleans werden angehalten.

Bern, 17. Februar. Eine New Yorker Meldung des Petit Journal bestätigt, daß die amerikanischen Dampfer Rochester und Orleans noch nicht ausgeführt sind. Die New York Tribune schreibt, man gehe sich in Amerika noch keineswegs genügend Rechenschaft vor der Gefahr, die diese Schiffe laufen würden im Falle ihrer Abschaffung. Alle amtlichen Kreise betonen, daß Deutschland streng vorgehen werde. Die letzten Torpedierungen überzeugten alle, was die amerikanische Admiralität vorausgesahen habe. Eine ähnliche Beschlagnahme habe bezüglich der beiden Schiffe Rochester und Orleans stattgefunden, daß die Lage durch diese beiden Experimente noch verschärft würde.

## Die Lage der Besatzung der internierten Schiffe in Amerika.

Unter Bezugnahme auf eine drastische Nachricht aus Berlin, wonach Staatssekretär Zimmermann sich nach der Lage der Besatzungen der internierten Schiffe erkundigt hat, soll eine Washingtoner Meldung des Associated Press mit: Es gibt vereinzelte Anzeichen von internierten deutschen Schiffen in amerikanischen Häfen. Untertanen sind bestrebt, wie die Hilsfleiter Prinz Eitel Friedrich und Kronprinz Wilhelm, und Wartungsarbeiter, wie die Kanonenboote Curacao in Guam und Gazer in Honolulu. Die Besatzungen dieser Schiffe sind ebenso wie die Schiffe selbst Besitztum der deutschen Kriegsmarine, die in neutralen Häfen untergebracht worden sind. Man nimmt an, daß die lange Entfernung auf Hochseewegen zu verhindern ist, die durch Flucht gesucht haben und sind für die Dauer des Krieges gefangen nach den Verhandlungen des Völkerrechts und der Haager Konvention. Die Lage der durch den Krieg festgehaltenen Handelschiffe ist eine andere und ebenso ist es mit ihren Besatzungen. Die Handelschiffe sind in seiner Weise interniert, sondern bleiben in ihrem Zufluchtsorten. Sie haben die Freiheit, jederzeit in See zu gehen und ihr Glück gegen die feindlichen Kriegsschiffe zu versuchen. Ihre Besatzungen befinden sich in derselben Lage wie alle Fremden, die nach den Vereinigten Staaten kommen. Sie können, wenn sie die Bedingungen für die Einwanderung erfüllen, im Lande zugelassen werden. Schließlich ist es mit den Schiffen, die gegen die Verschärfung des Eigentums oder die Bedrohung der Schifffahrt in amerikanischen Häfen untergebracht worden sind. Man nimmt an, daß die lange Entfernung auf Hochseewegen zu verhindern ist, die durch Flucht gesucht werden, als seien die Schiffe in den Vereinigten Staaten gefangengegangen und ob durch Eigentumsdelikte verhaftet worden sei. Der Präsident hat erklärt, daß alle Fremden-Schiffe in jedem Falle geachtet werden mögen.

## Eine Höchstleistung im Tauchbootkrieg.

51 800 Tonnen von einem Unterseeboot in 24 Stunden versenkt.

Berlin, 16. Februar. Innerhalb 24 Stunden wurden von einem unserer Unterseebooten neuerdings versenkt ein Hilfskreuzer von 20 000 Bruttoregistertonnen, zwei Hilfskreuzer oder Transportschiffe von je 13 600 Bruttoregistertonnen,

ein Transportschiff von 4 600 Bruttoregistertonnen, insgesamt 51 800 Bruttoregistertonnen.

Von den am 13. Februar als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25 000 Bruttoregistertonnen führte ein Dampfer 1000 Tonnen Getreide, 1500 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Hafer, und ein Dampfer von 5000 Bruttoregistertonnen Petroleum nach England.

Als Geiseltage wurden eingeholt drei Kapitäne, zwei Ingenieure, ein Auslandstelegraphist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

Stockholm, 16. Februar. Es verlautet, daß fünf schwedische, von England mit Booten nach schwedischen Häfen ausgeschaffene Dampfer im Nordseeverengebiet versenkt worden sind.

Barcelona, 16. Februar. Aus Alexandria eingeschlossene Schiffsmannschaften berichten, daß in den Tagen vom 20. bis 29. Januar zwei mit Waffen beladenen englischen Dampfer von 11 000 und 10 000 Tonnen vor dem Hafen zwei Unterseeboote versenkt worden. Hafenanwerter von Alexandria erzählten, daß die von dort verschwundenen englischen Frachtschiffe ausschließlich zu Transporten von Truppen und Kriegsmaterial nach Griechenland benutzt würden.

## Die letzte Tionschlacht und ihr Ergebnis.

Von unserem Kriegsberichterstaatsmann Hugo Schulz.

Am Sonntag, Februar.

Vom Mai 1915 bis zum Sommer 1916 haben die Italiener den Verteidigungsbau ihrer Westitalienischen Front fünf große Schlachten gefestigt, deren Ergebnis sich, wenn man die Erfolge an den Olympos mißt, nur als zweite Niederlage bezeichnen muß. Italienische Aufmerksamkeit hat das zwar nie gelten lassen, aber die Sache ist völlig klar. Die Verteidigungsschlachten haben einen anderen Gesicht als Verteidigungsschlachten und der Verteidiger liegt eben, indem er sich auf seinem Platz behält. Man kann von ihm verlangen, daß er auf einen Stach und Kampfmittel mit überlegenen Gegnern auch noch zieht, das heißt zu räumen, wie denn unverzüglich ein herannahender Angreifer sich erst dann mit Zug den Weg zuschieben darf, wenn es ihm gelingt, die gegenüberliegende Front völlig aus den Angeln zu heben und sich dabei zu schaffen - wenigstens bis zu den nächsten Stelen. Das ist den Italienern bis heute nicht gelungen, und daher sind die Erfolge ihrer letzten Anstrengungen, die ihnen Angriffsvoorbereitungen eine alles Vergangene überlegende Intensität und materielle Wucht geben, durchaus problematisch. Die ehemalige Störte, die ihnen den Weg nach Triest verweist, liegt sicher denn je in ihren Angeln, und die Wendungen, die sie erlitten hat, erwecken nur die moralische Zähligkeit des Überstandens.

Wie gering die Anzahl der Italiener ist, diesen elastischen Widerstand zu gestrengen, erhebt am deutlichsten aus dem Verlauf der beiden großen Herbstschlachten im Oktober und November. Der italienische Anteil gelangt in diesen riesenhaften Räumen ganz den Sill und die Methode der französisch-englischen Sommerverteidigung zum vollständigen Sieg, gab sich nicht bloß in der energetischen Sprache der Befehle und, sondern auch in den besonders sorgfältigen Maßnahmen und Vorbereitungen der Artillerie. Soher war es den Italienern niemals gelungen, unter wechselseitiger Führung über ihre Rücken und insbesondere über den Zeitpunkt abwechselnden Angriffe zu läufen, vielmehr aber hatten sie die Scheinhaltung in ein System von Beschleunigungen gebracht, durch deren bloße Gewebe keine weiteren Nachrichten zu den Umgrenzen schlüpfen konnten. Soher hatte sich jeder Angreifer schon vorher durch das Erkennen von Übermacht enttäuscht, die sich der beobachtenden Lebendgefecht durch

## Bedeutender Rückgang der neutralen Einschüre nach England.

Die Londoner Morning Post schreibt, es gehe sich, daß der deutsche Tauchbootkrieg kein Bluff gewesen sei und daß er zu ersten und schnellen Gegenmaßnahmen herausfordere. Es sei nicht zu leugnen, daß zwei Drittel der neutralen Einschüre in englischen Häfen seit dem 1. Februar ausfallen.

Während der Neuen Jäger Zeitung aus dem Raum gemeldet wird, hätten Rotterdamer Reedereien die Lage für außerordentlich ernst. Die gesamte Abendzeitungslage für England aus Holland und Schiedam haben seit zehn Tagen vollständig ausgehört.

### Wieder ein Angriff auf Südtirol.

Berlin, 16. Februar. (Amtlich) Deutsche Marineliegzeuge griffen am 14. Februar abends wieder den Hafenplatz St. Pol bei Südtirol erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in Flugzeugabfertigungen und Werften wurden beobachtet. Kein Schlag war bei Südtirol ein klarer Feuerschein noch weiteren sichtbar. Sämtliche Zugangswege sind unbeschädigt zurückgekehrt.

### Vom 11. bis 13. Februar 75 000 Tonnen versenkt.

Zu den drei Tagen vom 11. bis 13. Februar wurden nach Berliner Blättern 41 Schiffe mit einem Raumgehalt von 75 000 Tonnen versenkt.

## Neue Wege der Ernährungspolitik. Ein Gutachten der Landwirtschaftslehrer.

In den letzten Tagen hat eine Anzahl Hochschullehrer für landwirtschaftliche Betriebslehre die Frage der künftigen Preisgestaltung beraten und eine Anzahl von Vorschlägen geschlossen. In diesen wird ja ausgesetzt, daß der Kriegserhaltungskampf über monatlich verschwindende der Ernährung der Landwirtschaft durch die Auskopplung der menschlichen und tierischen Arbeitskräfte und des Bodenbaus geht. Man nimmt an, daß die lange Entfernung auf Hochseewegen zu verhindern ist, die durch Flucht gesucht werden, als seien die Schiffe in den Vereinigten Staaten gefangengegangen und ob durch Eigentumsdelikte verhaftet worden sei. Der Präsident hat erklärt, daß alle Fremden-Schiffe in jedem Falle geachtet werden mögen.

Ein darüber abweichendes Auffassung wird wegen der Eigentum der innerstaatlichen Betriebe als verhältnismäßig wahrscheinlich gehalten, daß die Bodenbesitzer für die Ernährungsförderung einzutreten, um die Ernährung des Menschen durch landwirtschaftliche Betriebslehre zu verbessern.

Die tiefliegende Erdeverarbeitung kann nur durch thätige Abgrenzung der Art der Erde erreicht werden. Die Zahl der Schweine sollte an die dafür verfügbare Bodenfläche angepaßt werden. Dies soll aber nicht durch Hoheitsverluste, sondern in einer klaren und sachlichen Weise geschehen.

Die landwirtschaftliche Erdeverarbeitung ist eine bedeutende Voraussetzung der Ernährung des Menschen und auch ungünstig gelegene Betriebe, die die Lebensfähigkeit gewährleisten müssen, müssen geachtet werden. Die Erhaltung des Bodens durch Pflanzenschädlingsbekämpfung oder Erziehung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die tiefliegende Erdeverarbeitung kann nur durch thätige Abgrenzung der Art der Erde erreicht werden. Die Zahl der Schweine sollte an die dafür verfügbare Bodenfläche angepaßt werden. Dies soll aber nicht durch Hoheitsverluste, sondern in einer klaren und sachlichen Weise geschehen.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

Die Erhaltung des Bodens und der Pflanzen ist eine wichtige Maßnahme.

reichen Staatsverwaltung, insbesondere dem preußischen Landwirtschaftsministerium, nie etwas anderes geherrscht habe, als schändliche Eintracht. Solche Erklärungen gehören nun einmal zum Ministerhandwerk. Aber wer Augen hat zu sehen, und Ohren zu hören, der weiß, daß an den Zentralstellen des Reiches die Klagen über ihr Verhältnis zur preußischen Verwaltung niemals verstummt sind.

Will man der Sache auf den Grund gehen, so muß man sich fragen, möglicherweise überhaupt der versprochene Staatskonsument eingezogen werden soll. Als Herr v. Batoch zum Leiter des Kriegsernährungsamtes bestellt wurde, begrüßte man ihn in der Öffentlichkeit als den „Lebensmitteldictator“. Dieser Titel liegt nun freilich nicht, was Herr v. Batoch in Wirklichkeit ist. Er liegt aber sehr genau, was er sollte. Die Errichtung des Kriegsernährungsamtes hatte ja nur dann praktisch Zweck, wenn dieses Amt mit genügenden Vollmachten verfügen sollte, um gründlich bis ganz nach unten durchgreifen zu können. Damit war freilich nicht die Sicherheit gegeben, daß alles richtig gemacht werden würde, wohl aber damit ein einheitlicher großer Zug der Lebensmittelversorgung gegeben werden, ohne den es in dieser Zeit eben durchaus nicht geht.

Aber an der Schwelle dieses Planes erhoben sich sofort verfassungsdienliche Kompetenzbedenken. Das Kriegsernährungsamt müßte ein Reichsamt sein, sonst wäre seine Errichtung überhaupt sinnlos gewesen. Reichsämter haben aber eine Vollziehungswelt, sie schweben losgelöst in der Luft, sie sind ganz auf die Arbeit der eingesessenen Verwaltungsbehörden angewiesen, denen sie aber hinsichtlich nicht das Mauerwerk zu befehlen haben. Weisele können den Verwaltungsbehörden nur von ihren Regierungen erteilt werden, so wie der Reichskanzler unterstellt, noch dem Reichstag — außerdem nur ihren Landtagen — verantwortlich sind, sonst wie Verantwortlichkeit auch dort nicht nur ein bloßes Spiel mit Worten ist.

Rum sollte man sich auf Grund dieses verfassungsdienlichen Zustands das Verhältnis zwischen dem Reichsernährungsamt und der preußischen Verwaltung vor. Das Ernährungsamt kann auf dem Papier Verordnungen erlassen, diese Verordnungen geben an die preußische Regierung, die zweitens es ihr bestätigt, ihre Ausführung in die Wege leitet und kontrolliert. Für diese Tätigkeit ist die Preußische Regierung vor dem Deutschen Reichstag verantwortlich, dessen vor dem Reichstag abweichende Zusammensetzung bekannt ist. Es darf, ohne Komplikationen zu verleiten, ausgesprochen werden, daß in der preußischen Verwaltung, wie im Preußischen Landtag natürlich und besonders großgrundbesitzter Unterstand überwiegen, was der Vertretung allgemeiner Volksinteressen vielleicht doch nicht ganz so förderlich ist, wie die beteiligten Herren selbst meinen.

Zu ergibt sich zwischen dem Reichsernährungsamt und beiden eine gewisse Differenz der Ausbildung, die sicher auf beiden Seiten von bester Überzeugung ausgeht, aber dorum nicht aufzuhören zu existieren.

Die Gefährlichkeit dieser Meinungen wird einmal nach dem Kriege geschrieben werden. Daß es gelingen wird, sie durch die Errichtung eines Preußischen Staatskommissars zu beseitigen, kann anzunehmen, selbst dann nicht, wenn — wie vorausgesagt worden ist — Herr v. Batoch selbst in dieses Amt einzestellt werden sollte. Von solchen Personalunionen wird man jedoch nicht allzuviel versprechen, wenn man bedenkt, daß auch Herr v. Bethmanns Reichskanzler und Preußischer Ministerpräsident in einer Person ist, ohne daß es dem Reichskanzler jemals gelungen wäre, etwas gegen den Preußischen Ministerpräsidenten durchzusetzen. Der Fehler, der sich in jener Zeit auch dem deutschen Mogen empfindlich macht, liegt darin, in dem Aufbau der deutschen Reichsverfassung, die im Namen der Selbstständigkeit der Bundesstaaten einen ganz theoretischen preußisch-deutschen Doppelzentralismus förmigt hat. Der Preußische Staatskommissar neben dem Reichsminister der Lebensmittelversorgung wäre weiter nichts als ein eindrucksvolles Symbol dieser verhängnisvollen Zugehörigkeit.

## Der deutsche Erfolg in der Champagne.

Am 25. Januar wurde nordwestlich von Verdun die den französischen Stützpunkt Epernay bedeckende Höhe 304 in 100 Meter Breite erobert. Stand 500 Franzosen mit 2000 Artillerieen wurden gefangen, zehn Maschinengewehre erbeutet. Alle französischen Gegenangriffe blieben blutig, ein noch größerer Schlag fiel nun am Donnerstag den 2. Februar südlich von Riony in der Champagne aus, bei der Champagne-Hermé, geführt worden. Vier feindliche Minen in der Ausdehnung von 2000 Meter und in der Tiefe von 300 Meter wurden genommen, darunter über zwei Kilometer stark verteidigter französischer Stellungen in beide Hände gebracht.

Und trug mit behertem Angriff den Feind weit zurück. Am 11. und 12. Februar wurde die Schlacht weiter, aber die Stellung genommen, das Feuer auf dem Boden mehr und stellten am Abend des 12. den Kampf ein. Nicht für lange Zeit, denn schon am 31. Oktober flog das Feuer wieder ein, das bis zum 3. November währende neunte Feuerfahrt einzuleiten. Nach diesem wurde die ganze Marnefront von gleicher Heftigkeit angegriffen, besonders starke Kräfte aber wurden gegen den Abschnitt von Riony gebrochen. Das nächste Ziel war für den italienischen Angriff die Einnahme der Stützpunkte Riony und Châtillon im nördlichen Höhenzug, der nach ihrer Einnahme das Maßnahmen unserer Ausstellung bildet. Die italienischen Verbände gingen aber weiter, vorgegangen. So schnell kann sie uns vor nicht vorgebringen, daß wir nicht morgen schon bestellt sind. Vergeblich. Jetzt noch nach Tiefen halten zu wollen. Tatsächlich waren nur ein ununterbrochener Raum nicht weniger als 15 Kilometer aufgewandt, wobei 1000 das erste und jetzt das zweite Unternehmen. (Die Brigade Lorraine war noch im Innern.) Am 31. Oktober wurde das Trommelfeuers Zeug und Rad. Damit wurde es auf unsere zweite Stütze gerichtet. Am 1. November um 11 Uhr der Angriff begann, konnten die Brigaden Napol und Savoia, die den Befestigungs- und Befestigungsstellungen folgten, offen fechten, denn die völlig geschlossenen Stellungen auf beiden Seiten konnten von den dort befindlichen schwachen Stützen nicht lange gehalten werden. Dagegen hatten weiter südlich, insbesondere die Brigaden Lorraine, Lombardia, erste Bergartillerie-Spezialbrigade, Espana und Romagna die ganze Höhe des Befestigungs- und Befestigungsstellungen. Nur bis in die Nähe des Befestigungs- und Befestigungsstellungen konnten sie sich mit schwerer Waffe vorbereiten, dann drohen alle weiteren Angriffe unter dem Beschuss des Artilleriegeschützes aufzuhören. Vergleichbar wurde die Waffe, die den nächsten nochdringenden Stützen vorgehalten wurde, die eingeschlossenen Geschosse brachten die Bewegung immer wieder ab. Der Feind hatte sich ein Verfolger-Regiment in nicht weniger als

Riony liegt in der Mitte zwischen Reims und Verdun. Seine Hauptbedeutung liegt, wie der Lokalzeiger schreibt, wohl darin, daß ein Durchstoß zwischen Reims und Verdun an dieser Stelle die große Bahlinie Verdun—St. Meno—Reims—Paris treffen, das heißt Verdun, selbst wenn dieses durch neue, weiter südlich geführte Bahnen eine verhältnismäßig gute Verbindung haben sollte, empfindlich schädigen würde. Es ist natürlich keineswegs verbürgt, daß die in der Champagne entbrannten Kämpfe von größter Bedeutung sein werden; aber das Ergebnis dieses Kampftags lädt weitere Erfolge an dieser Stelle erwarten.

Die Kämpfe südlich von Riony spielten sich auf dem gleichen Gelände ab, wo Joffre im Herbst 1915 überlaufende und nach Süden fliehende Soldaten in unzähligen Angriffen verlor. Außer einer großen Anzahl von Gefangenen, Toten, Verwundeten und Maschinengewehren blieben die Franzosen sehr wichtige Beobachtungsstellen ein. Mit dem andrehenden Tage nahmen die deutschen Geschütze die Arbeit auf. Bei heiterem Himmel leitete Fliegergeschwader und Beobachter der Artillerie und Minenwerfer das deutsche Feuer, das, bis ins kleinste vorbereitet, in kurzer Zeit die feindlichen Stellungen in Trümmer riss und erfolgreich die französische Artillerie niederrang. Die französischen Drahtverhause wurden weggestossen, Unterstände von schweren Granaten und Minen durchschlagen und ganze Grabenabschnitte zerstört.

Mit angelegter Sekunde verließen die deutschen Sturmwellen die Gräben und überwandten in unverdächtigem Anprall vier Linien der französischen Stellung. In einzelnen Punkten wurde mit Handgranaten, Pionieren und Sollnen erhaben gerungen. Abgesehenen, durch das deutsche Feuer bestimmt, verschlissen in Gräben und Unterständen, mußten sich die Franzosen gründlich regen, um am Abend und am folgenden Morgen zu Wiedereroberung der verlorenen Höhen vorgetragen wurden, brachten unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

## Deutsches Reich.

### Die Wirtschaftsfriedlichen.

In Epernay lag am 10. Februar eine Konferenz der Wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeitervereine, an der auch zahlreiche Vertreter der Unternehmer teilnahmen. In einer Eröffnung brachte die Versammlung zum Ausdruck, daß unbedingt davon geweckt werden müsse, daß die Grundgedanken der Wirtschaftsfriedlichen, nationalen Arbeiterbewegung immer mehr bekannt und anerkannt werden. Die anwesenden Vertreter der Unternehmer versicherten, daß sie diesem Bestreben weitgehende Unterstützung angeben wollen.

Damit ist neuwertiges bewiesen, daß diese Organisationen eben in der Tat nichts anderes sind als Vereine, die ihre Tätigkeit im Interesse der Unternehmer entfalten, und es zeigt sich daran wiederum, wie unberücksichtigt das Geheimnis der konfessionellen Presse war, daß Angehörige dieser Vereine in den auf Grund des Hilfsdienstgesetzes errichteten Ausschüssen nicht als Arbeitervertreter anerkannt werden können.

### Anträge im preußischen Abgeordnetenhaus.

Die fortschrittliche Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zum Medizinalreferat einen Antrag eingereicht, in dem die Regierung ersucht wird, zur Erzielung eines standigen Mutter- und Säuglingschutzes beim Bundesrat zu beantragen, eine Änderung der Reichsversicherungsordnung dem Reichstage zur Beschlussfassung vorzulegen, wodurch alle Leistungen der für die Kriegszeit eingerichteten Reichswohnschutz-Regelstellungen der Krankenversicherung werden.

Herner beantragt die fortschrittliche Fraktion, die Staatsregierung zu ersuchen, für die Kriegszeit innerhalb der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft Schließungsstellen im Sinne des § 13 des Gesetzes über den bayerischen Hilfsdienst und für die Angehörigen, ebenso wie dies für die Arbeiter geschehen ist, Aufschlüsse mit den Befreiungen des gleichen Gesetzes einzurichten.

### Ein radikaler Vorschlag.

Der bayrische Bauernbund hat im bayrischen Landtag die Durchführung eines Reichsgesetzes beantragt, wonach jeder vom Gericht durch Urteil als ungerechtfertigt erwiesene Geschäftsgewinn über 1000 Mark dem Reiche aufzuladen soll.

### Zur Regelung der Fischversorgung.

Der Reichskommissar für Fischversorgung gibt im Reichs-Anzeiger bekannt, daß die Zubereitungen von Fischen (Fischkonferten aller Art, Räucherwaren, Marinaden) nur mit seiner 24 Wochen zum Angrifft gestattet, es kam nach Überprüfung der ersten Blätter nicht mehr dem Fried, ebenso wenig wie die Brüder Lecanda, die in Wellen kommen mit je zwei Tafeln können nebeneinander vorliegen.

Unterhinhin hatten die Hallenser am Abend des 1. November einen Raubgewinn zu verzeihen; es war kein gestillt, zwischen Habi-Lot und dem Kasten unterteilt. In der Tiefe von höchstens einem Kilometer eingeschlossen. Der rechte Hügel unterhalb des Hügels mangelte infolgedessen auch ein Stein wenig zurückgeblieben werden. Das geschah aber ohne feindliches Feuer, denn höchstens von Habi-Lot hatten die Hallenser am 1. November trotz vieler Angriffe nicht den gewünschten Erfolg erzielen können. Die Schäde Catanga, die bis dato hätte vorliegen sollen, mußte nun beginnen, von der gefundenen Cote 208 bis zu erreichen, um sie dort von den schweren Verlusten zu erhalten, die sie sich beim Sturm auf Catanga zugezogen hatte.

Dieser überwältigende Angriff war nach anfänglichem Erfolg schwer mißglückt. Wohl gelang es den Hallensern, in ihrem vordersten Bereich über die Cote 175 zieht, einzudringen und dann in einem Raum, der nach Catanga, das einen Kilometer hinter unterer Front liegt, vorzudringen. Dann machten sie aber, nachdem sie alle Schäden unseres Sperrfeuers durchgetötet hatten, dem Gegner eine einzige Welle zum Angrifft gestattet, es kam nach Überprüfung der ersten Blätter nicht mehr dem Fried, ebenso wenig wie die Brüder Lecanda, die in Wellen kommen mit je zwei Tafeln können nebeneinander vorliegen.

Nicht weniger als fünf Personen sind der Kriminalpolizei gestern in die Hände gefallen. In der Wohnung einer der verbotenen Frauen fand sich ein ganzes Lager verschiedener Stoffe, die größtenteils aus diesen Warenhäusern herkamen.

Das Ereignis in den Tod gefolgt. Auf dem Grab seines ehemaligen Kameraden und guten Freunden, eines abgestorbenen Migranten, erschöpft sich am Freitag nachmittag auf dem unteren Feld in Dresden ein aus Dresden stammender Soldat. In einem hinterlassenen Schrein gab es zu verstehen, daß er den Tod seines Kameraden nicht habe verhindern können. Der 10-jährige Mann hatte vor seinem letzten Schritt noch alle seine Angelegenheiten gezeigt.

Genehmigung oder mit Genehmigung einer der zwölf im Reich geschaffenen zuständigen Stellen verfestigt und abgesetzt werden dürfen. Zuverhandlungen werden mit Gefangen bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.

## Ausland.

### Frankreich.

#### Schließung der Schulen wegen Kohlemangel.

Bern, 17. Februar. Alle öffentlichen Unterrichtsstätten in Frankreich werden wegen des herrschenden Kohlemangels laut Anordnung des Unterrichtsministers, vom 10. bis 22. Februar geschlossen.

### England.

#### Verstärkung der englischen Zensurvorschriften.

London, 16. Februar. Von jetzt an wird England seine Zahlen mehr über die Getreideausfuhr veröffentlichen. Die Veröffentlichung der Schiffslisten war bereits verboten worden. Auch die Veröffentlichung der letzten argentinischen Getreideausfuhrziffern wurde von der Zensur verhindert.

### Australien.

#### Abstimmung der Dienstpflichtfrage.

Amsterdam, 16. Februar. Nach einem heftigen Blatt meldet die Londoner Times aus Sidney, daß der Premierminister von Australien die Bildung einer nationalen Regierung angezeigt habe. Die Koalition habe beschlossen, die Dienstpflichtfrage ruhen zu lassen.

## Die polnische Presse an den Staatsrat.

Am Warschau wird mitgeteilt: Gazeta Polska veröffentlicht eine Adresse des Kreises der polnischen Bürger und Journalisten in Polen an den Staatsrat. Darin erklärt die Redaktion Presse, sie habe seit Beginn des Krieges den Standpunkt der Unabhängigkeit vertreten und sei jetzt bereit, dem Staatsrat als rechtmäßige polnische Regierung Gedanken zu leisten. — August Tyszkiewicz beschäftigt sich mit den drei polnischen Kumanen, die sich noch in Petersburg befinden. Sie seien dort nur verlorene Posten. Nach der Proklamation vom 5. November hätten sich alle Parteien, sogar die Kapitäne, auf dem Standpunkt der Unabhängigkeit festgestellt. Die Petersburger Herren würden verstehen, daß sie mit dem 5. November jedes Recht auf die Vertretung der Polen in Petersburg verloren hätten. Sie würden bei Beginn der neuen Regierung ausgetilgt werden, würden sie nur einen Teil der Schuld abnehmen, die sie auf sich geladen hätten, indem sie sich mit der Unfreiheit unterstaat lange Zeit einverstanden erklärt hätten.

## Aus aller Welt.

### Explosionen und Brände.

Wie der Lokalzeiger auf Grund von Nachrichten aus Jelusow berichtet, würden die Kohlenlager der Südbahn seit mehr als acht Tagen in Flammen. Man schätzte, daß die gesamten Betriebsstunden im ungefährten Wert von 80 Millionen Kuben Öl im Flammen zum Opfer fallen werden.

Bern, 17. Februar. Deutcher Blätter melden: In den Werken von Schneider-Creuzig zu Borden brach in den Werkverhältnissen Feuer aus. Zugleich es bald gelöscht werden konnte, ist der Schaden doch sehr hoch.

Bern, 17. Februar. Neben die Explosion im Neubüffelburg-Schiffahrtsbetrieb der Badischen Anilinfabrik Ludwigshafen kam es durch einen Brand in einer feuergefährdeten Fabrik um umfangreiche Verluste. Der Schaden sei sehr hoch; die ganze Fabrik sei zerstört.

### Am 10.000 Mark Strafe

berurteilte das Schöffengericht in Bözen den Petroleumgroßhändler G. Rosinski wegen fortgesetzter Höchstpreisüberschreitung.

### Vorbericht der sächsischen Landeswetterwarte

#### für den 18. Februar:

Wetter trocken und trüb; wärmer.

### Dresdner Polizeibericht vom 17. Februar.

Einfachlich festgenommen. Zu den schlechten Tagen wurden im verschiedenen Dresden Warenhäusern Note-Kreuz-Dresden erbrochen und sonstige Diebstähle begegneten. Aus den näheren Umständen war zu erschließen, daß die Entwendungen nicht während der Geschäftsstunden, sondern zur Nachzeit, vermutlich von einem Dieb, der sich einfaches ließ, verübt wurden. Seitens ist es der Kriminalpolizei geplant, den Einbrecher, einen 14-jährigen Fürstengezögling, zu überführen und schankzulassen.

Gegen Kaninchen- und Wildschweinabschläge, die in jüngster Zeit in unerträglichem Maße zunehmen, ging die Kriminalpolizei in den letzten Tagen mit allen ihr Weder stehenden Mitteln vor. Wie haben es die Käfige mehrere Gejagte gemeldet. Nunmehr sind wieder 80 Fälle aufgelistet worden. Auch gegen die Käfige der gestohlenen Tiere erholte die Kriminalpolizei, soweit es irgend möglich war, rücksichtloses Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Kinder und Freunde, die von unbekannten Angebauten erhalten, verhindern am besten sofort die nächste Jagdzeit, wenn sie nicht einer Verfolgung wegen Verstöße ausziehen wollen.

Nicht weniger als fünf Personen sind der Kriminalpolizei gestern in die Hände gefallen. In der Wohnung einer der verbotenen Frauen fand sich ein ganzes Lager verschiedener Stoffe, die aus diesen Warenhäusern herkamen. Das Ereignis in den Tod gefolgt. Auf dem Grab seines ehemaligen Kameraden und guten Freunden, eines abgestorbenen Migranten, erschöpft sich am Freitag nachmittag auf dem unteren Feld in Dresden ein aus Dresden stammender Soldat. In einem hinterlassenen Schrein gab es zu verstehen, daß er den Tod seines Kameraden nicht habe verhindern können. Der 10-jährige Mann hatte vor seinem letzten Schritt noch alle seine Angelegenheiten gezeigt.

### Der amtliche österreichische Bericht.

Wien, 17. Februar. Amlich wird verlautbart den 17. Februar 1917:

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Derna Waren wurde ein russischer Angriff durch Österreich bereit, an der Ostfront ein österreichischer Angriff auf Russland vorbereitet.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nicht zu mehren.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Ein französisches Regiment mit Kavallerie griff den Korca und die westlich des Dorfes Schenke-Polana-Magazin an. Beide Gruppen konnten von den dort befindlichen schwachen Stützen nicht lange gehalten werden. Dagegen hatten weiter südlich, insbesondere die Brigaden Tokma, Lombardia, erste Bergartillerie-Spezialbrigade, Espana und Romagna die ganze Höhe des Befestigungs- und Befestigungsstellungen.

Der Soldatenkrieg des Corps des Generalkommandos

z. Güter, Feldmarschall-Seitmar.



Sonntag den 17. Februar 1917

## Sächsische Angelegenheiten.

Die Genossen des Zwittauer Bezirks gegen die Parteigefährte.

Eine Konferenz der Wahlkreisvorstände des 18., 22. und Reichstagswahlkreises, an der teilnahmen der Bezirksvorstand Zwittau (4 Vertreter), 16 Vertreter der drei Kreisvorstände, 1 Vertreter des Landesvorstandes, 2 Vertreter der Redaktion des Parteivorstands und die Reichstagsabgeordneten Genossen Jädel und Dr. Densch, sowie die Landtagsabgeordneten Genossen Sindermann und Wintler, waren in einer eingehenden Aussprache Stellung zu den Vorgängen in der Partei und zu dem Vorgehen in der Sonderorganisation vereinigten bisherigen Mithilfe der Partei sowie den dazu vorliegenden Beschlüssen des Parteiausschusses und der Landesleitung in Dresden.

Die Konferenz einigte sich auf folgenden Beschluss:

Die am 15. Februar 1917 in Zwittau tagende gemeinschaftliche Sitzung des Bezirksvorstandes mit den Kreisvorständen, der Redaktion der Parteipresse und der parlamentarischen Vertretung im Wahlkreis des Agrarwirtschaftsbezirks Zwittau billigt den Beschluss einer erweiterten Sitzung des Landesvorstandes und der Bezirksvorstände mit den Vertretern der sächsischen Parteorganisationen vom 20. Februar 1917 und fordert die Kreis- und Ortsgruppenleitungen auf, die zu ergriffenen Maßnahmen noch folgenden Richtlinien durchzuführen:

Personen und Gruppen, die sich solidarisch erklären mit den Bestrebungen der Sonderorganisation oder dafür durch bestimmte Handlungen wirken, haben damit im Sinne des Organisationsauskunds ihre Mitgliedschaft im Verbande der Gesamtpartei verloren.

Die Kreis- und Ortsgruppenleitungen haben in jedem Falle, in dem deutliche Aufforderungen beobachtet werden, die in Bezug kommenden Personen oder Personengruppen als aus der Partei ausgeschieden und ihre Pflichten und Rechte an diese zu erlösen zu erklären.

Als solche Aufforderungen kommen in Betracht: Mitnahme und Übernahme von Delegationen sowie Vertrieb von Flugschriften und Sammellisten und sonstige propagandistische Betätigung im Interesse der Sonderorganisation, Verweigerung der Parteivereinigungen und die Agitation gegen das zuständige Wahlgebiet.

Für die Führung der Geschäfte ist zu beachten, daß das Recht der freien Meinungsäußerung und Übereinstimmung der Genossen unter allen Umständen zu stehen und zu währen ist, solange sich jemand nicht in obigen Punkten betätigt.

Die zuständigen Ortsgruppen, Kreisleitungen und Bezirksvorstände haben die Pflicht, in jedem Falle die Ausgeschiedenen wie Parteileitung von der Entscheidung zu verhindern. Sollte es eine Ortsgruppe oder ein Wahlkreisverein sich Wehrheitsbeschluss zur Sonderorganisation befassen, so hört damit ihre Befreiungsfähigkeit zur sozialdemokratischen Partei auf.

In der Abstimmung über die Entschließung wurden 100 Ja gegen 2 von 25 Stimmen, die übrigen Abstimmung angenommen. Die Gelaufabstimmung ergab die Annahme des Beschlusses gegen 2 Stimmen.

Dazu sei noch bemerkt, daß für diese Resolution auch bei auswärts befindenden Genossen stimmen, die auf der Landesversammlung am 12. Februar mit unter den 11 waten, die eben dort gesetzte Entschließung votierten.

## Eine Handvoll Erde.

Roman von C. Viebig.

Von einer unfaulen Frucht gepackt, flüchte Mine in den Garten. Mit lautem Januarraus fuhr sie dort auf die Erde: Erdbeeren, alles noch wie gestern, aber ihre Erdbeeren — oh, ihre Erdbeeren! Sie hatten noch gestern gegenüber so frischgrün mit den roten Beeren — heute alles hinweg schwärzliche Blütlsgelb war über sie ausgebreitet, die schönen Blätter waren alle begossen, die Früchte nicht mehr zu stemmen; und alles, das ganze Beet, verwüstet, verkrampft.

Ein ungeheure Schmerz erhob sich in Mine, er war so groß, daß ihre ganze Seele davon erfüllt war; o ihre Leidenschaft, ihre schönen Erdbeeren! Sie konnte nichts weiter tun, sie war wie betäubt.

Der jammervolle Schrei hatte keine Rücksicht auf etwas in der Louribentil mit ganz verschwommenen, dämmrigen Augen: was war denn los?

„Na deine Erdbeeren — wenn's weiter nicht ist!“ war als sie das vergrämte Gesicht zu ihm erhob: „Meine Erdbeeren, meine Erdbeeren, meine einzige Freude!“ da fuhr ihm der Ton ins Herz. Die Wit posste ihn. Was, ist die Erdbeeren ruiniert, wie einzige Freude? Das war nicht als gemein! Er ballte die Faust und drohte nach der zweiten Louribentil: das konnte nur die, die geweinen kann! „Schweinbonde, verflucht! Aber warie man!“

Rein, das konnte nicht sein; so schlecht war die Niedeln gar doch nicht! Die Erdbeeren, ach, die Erdbeeren! Die würden doch so unschuldig aus der Erde heraus, kein Mensch könnte darüber sein, daß er's die ließ entgleiten!

„Na, du fehst es doch!“ Arthur hatte eins von den schwarzen Blättern zur Wit gefragt: „Das ist noch von der Sonne, womit sie ihre Bude verpicht haben. Und noch was anderes ist dann — pfui Teufel, wie stinkt das!“ Er schüttelte sich. „Ich gehe sie an!“ — — —

So traurig war Mine noch niemals von ihrer Laube hinausgegangen; sie weinte nicht, ihre Augen waren ganz wie zerbrochen. Sie hatte erst geglaubt, sie sei gar nicht fähig, aufzutreten, aber — die Wölfe, die Wölfe — sie mußte weg. Und wenn sie zusammenbräche am Waschsaal, sie mußte weg gehen.

Begeugten Haupts schritt sie langsam über das elende Feld. Der Tau näschte ihre Schuhe und sank in Tropfen auf ihr zärtliche Stirn. Der Himmel weinte, das tat ihr weh. Da war doch einer, der ganz mit ihr fühlte, der mit ihr trauerte. Es wäre unrecht, sich so zu haben, hätte Arthur gesagt. „Na, hört aber mal auf! Kapule Erdbeeren sind doch keine Leichen.“ Ach, er verstand das nicht! Seine Wit gegen die Kiebels war auch kein Trost für sie. Wer, wer konnte sie trösten?

Die Leipziger Arbeitsgemeinschaft protestieren in einer Erklärung gegen die Beschlüsse der Landesversammlung und argumentieren dabei mit den längst bekannten Einwänden an dem Stern der Soziale vorbei. Besonders ist, daß dieselben Deute, die dem Disziplinarbruch der Arbeitsgemeinschaft in der Reichstagsfraktion ausdrücklich aufgestimmt haben, jetzt davon zu reden wagen, daß die Demokratie seine Stätte mehr in der sozialdemokratischen Partei hätte. Die Arbeitsgemeinschaften spotten ihrer selbst und wissen nicht wie.

Der Kreisvorstand des Zwittauer Bezirks wendet sich in einem Aufrufe an die Parteigenossen und erfordert sie, der Partei die Treue zu bewahren. Unter anderem wird in der Publikation, die von Kreisvorstandsmitgliedern unterschrieben ist, auch verklagt: „Unter oberster Grundlage war und muss stets sein: Unterordnung unter die Wehrheitsbeschlüsse ohne Preisgabe der eigenen Meinung.“

## Mahnur.

Landwirte, denkt an eure Maschinen!

Unter dieser Überschrift erläutert das Ministerium des Innern folgenden Appell: Reparaturen an Maschinen, auch solchen für die Ernte, mit größter Eile veranlassen! Getreidemaschinen jetzt bereits kaufen! Fabriken und Werkstätten, die Reparaturen übernehmen, Großeltern haben, Maschinen abgeben, sind durch die Amtshauptmannschaften und Gemeindevorstände zu ersuchen.

Personen und Gruppen, die sich solidarisch erklären mit den Bestrebungen der Sonderorganisation oder dafür durch bestimmte Handlungen wirken, haben damit im Sinne des Organisationsauskunds ihre Mitgliedschaft im Verbande der Gesamtpartei verloren.

Die Entfeindung des Getreides zur Oelerzeugung beschäftigte den Bezirksvorstand der Amtshauptmannschaft Meißen. Die Maßnahme war von der Staatsregierung empfohlen worden, doch hatte der Bezirksvorstand früher schon einmal einen ablehnenden Beschluss gefasst, daß er befürchtete, daß der Rücksatz des Getreides leiden und der Gesetz eine Einbuße an Kleie feststellen müsse, die auf 500 Rentner im Monat gebracht werden könne. Die Entfeindung ist nun erneut empfohlen worden, unter Hinweis darauf, daß bei dem Verfahren eine Verschlechterung des Getreidebedarfes nicht eintrete. Der Bezirk erhält für den Rentner Kleie 30 Mark, während die Kleie nur mit 15 Mark bezahlt wird. Es wurde noch längerer Ausprache beschlossen, der Angelegenheit näher zu treten unter der Voraussetzung, daß der Bezirk für die wegfallende Kleie entschädigt wird. m.

Zulassung feindlicher Ausländer während des Krieges zum Gewerbebetriebe.

Ein seit langerer Zeit in Deutschland ansässiger Ausländer russischer Staatsangehörigkeit hatte bei dem Gewerbeamt der Stadt Leipzig ein Gefüch um Ausstellung eines Gewerbeschreibs eingereicht, um einen Kommissionssandel in Vorsort, Verbrauerei usw. zu eröffnen. Die Handelskammer Leipzig pflichtete jedoch in ihrer gutachtlichen Antwort an das stellvertretende Generalkommando des XIX. Armeekorps der Aufbauung dieser Behörde bei, indem sie unter eingehender Begründung betonte, daß es sich nicht empfehle, in der jetzigen Zeit einen feindlichen Ausländer sich selbständig machen zu lassen.

## Die neue Parteifasse.

Die Leipziger Volkszeitung brachte dieser Tage folgende Quittung: G. L. Bugunien der Arbeitsgemeinschaft 100 Mark erhalten. Russel, Parteisekretär. Da ist die eigene Kraft der neuen Partei und, wie man sieht, so bemerkt die Chemnitzer Volksstimme dazu, hat sie ganz gut fundierte Zahler. Dagegen ist natürlich nichts einzumwenden, nur möchten wir fragen, was verbündet diese in jeder Beziehung eigene Wege

Gang versunken in ihren Nummer, den Blick starr zu Boden gehetzt, trostete Mine. Da hörte sie plötzlich ein leises Stimmen. Vor ihrem Füßen, dicht an der Erde, eingebettet in diese fast, fast eine Berche. Ein kleiner Klumpen, grau wie der Adler, unheimlich fast. Hatte sie geschlagen, gerastet, war sie noch müde? Siehe, sie öffnete jetzt den kleinen Schnabel, sie schüttelte von ihren Flügeln den Staub der Erde, eine Sekunde noch, und schon wirbelte sie hinaus, so leicht, so geschwind, immer höher und höher. Sie warf ihr jauhendes Lied in die Luft. Das sang von der Höhe herab zu der Tiefe, es schmetterte in alle Welt, es rief den Tag wach.

Die Sonne stand auf. Schon lange hatte der Himmel geleuchtet, ganz rosafarben, Mine hatte es nicht gewahrt mit ihrem gesenkten Bild. Nun aber hob sie das Auge. Sie hatte lange nicht mehr die Sonne aufgehn sehen; seit Tagen der Jugend nicht mehr. Es war ihr altbekannt und doch heute so neu, dieses Wunder für die Welt — das arduite Wunder.

Aus dem rosigen Himmel kam es geschossen gleich goldenen Pfeilen, die gütten und blitzen. Dann wurden sie breit und breiter. Nun waren es Schwertier. Und die Schwertier schnitten hinein in das Grau, das sich da noch hatte. Und es zerstörte zu goldigem Dunst. Mine konnte plötzlich nicht hinnehmehr, da war lautes Gold; und noch viele Farben, alle Farben des Regenbogens — ein unendlicher Glanz. Eine Hille des Lichts — nicht von dieser Welt.

Mines Augen weinten geblendet. Das war mehr, als sie heute ertragen konnte, daß lärtzte über sie her mit einer Gewalt, die sie klein mache, ganz klein, und die sie doch erhob. Minen gebückter Rücken richtete sich auf; es fiel etwas von ihr ab, was sie beschwert hatte, was sie nicht hatte abschütteln können, was ihr aufgeschaut hatte wie ein wideriges Ungetüm, das sie nicht los wurde — jetzt war der ganze Hals weg. Und wenn es die Riebel auch wirklich gelan hatte — Arthur schoß drauf — sie wollte ihr darum nicht so gram mehr sein, und sie auch nichts Schreckliches darum wünschen. Menschen sind keine Engel — war sie selber denn nicht auch garig gewesen, Ach, und so groß! Sie würden sich eben jetzt nicht mehr umeinander kümmern. Über die Riebel vor Gericht verklagen, nein, das tat sie nicht! Das durfte auch Arthur nicht tun.

Es kam eine Heiterkeit mit diesem Entschluß über Mine, es lärmten sich viele Hallen in ihrem Gedächtnis. Durch den wunderbaren Morgen schritt ihre Seele erfrischt. Müßig ging sie zur Arbeit, sie war nicht ermüdet mehr. Jetzt begriff sie auch ihren vergessenen Kummer nicht mehr: Erdbeeren können doch wieder wachsen. Und sie würden wieder grünen und fröhliche tragen — im nächsten Jahr.

gehende Deute noch mit der Partei? Das Geld ist doch zur Verteilung der Partei gestiftet.

## Landesversammlung Heimatbank.

Vom Heimatbank wird unterem andern mitgeteilt: Mit großem Interesse sieht man im Lande der am 2. und 3. März stattfindenden Landesversammlung für den Heimatbank entgegen. Ist es doch das erste Mal, daß der Heimatbank mit einer solchen, auf das ganze Land ausgedehnten Sammlung an die Öffentlichkeit tritt. Die Notwendigkeit ist eine dringende, denn die Anprüche wachsen leider von Tag zu Tag, daher der Sammlung ein reiches Ergebnis not tut. Dies ist auch der Grund, weshalb der für die Sammlung gebildete Ausschuß diese in größerem Maßstab plant, als bei derartigen Unternehmungen bisher üblich war. Außer der gewöhnlichen Spendenkundgebung sollen nämlich Auszeichnungen und Postkarten verkaufen werden.

Meldungen auf Anfrage der Kriegsamtstelle XII zur Freimachung von Militärpersönlichkeiten durch Hilfsdienstpflichtige sind nicht an die Kriegsamtstelle, sondern lediglich an die in den Aufgaben ausdrücklich bezeichneten Stellen zu richten. Nichtberichtigung verursacht nur Verzögerungen, kf.

Unanbringliche Sachen von Soldaten des Heeres, sind in den sächsischen, preußischen, bayerischen und württembergischen Sonderlisten „Übermittelte Heeresangehörige, Nachkommenschaften“ mit aufgeführt. Näheres in der sächsischen Verlustliste 362 und in Verlustliste 377.

## Hilfe für Saalhaber.

Demnächst werden sich die sächsischen Saalhaber erneut mit einer Spende um Hilfe an den sächsischen Landtag wenden. Ihre bisherigen Hilfegesuche sind bekanntlich erfolglos geblieben.

Chemnitz. Die städtischen Theater bleiben bis auf weiteres geschlossen. Die vorläufige Schließung der Theater geschieht unter Verübungsfestigung jener Betriebe, die jetzt für den vorläufigen Dienst aufzurütteln werden müssen.

Hohenstein-Ernstthal. Dem Vergnügen der Ausländerinnen in anderen Städten — beispielweise Schneeberg und Grünhain — folgend, wird auch das hiesige Amtsgerichtsgebäude geöffnet, sofern es nicht weiterhin überzeugt werden kann, daß die Räume unterbleiben oder auf ein Wiederzugehen bedürfen werden kann. Gegenwärtig ist die Zahl der Gelangenen außerordentlich gering. Wenn neue eingeliefert werden, wird das Amtsgericht Grünhain sie übernehmen.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Zentralbahnhof abgestürzt ist in der Kabine von Lehr. Wing in Grünhain bei Schwarzenberg die 17jährige Arbeiterin Friederike aus Oberpfänitz, die nach vorheriger Verwirfung aus dem Fenster auf ein Glasbrett getreten war. Dabei hatte sie das Gleisgewicht verloren und war durch das Glas sieben Meter tief abgestürzt. Sie war sofort tot — beim Diebstahl überzogen wurden in einer Grünhauser Bahnhofswirtschaft drei junge Deute, die sich dort drei gesäßlose Hosen hatten zubereiten lassen. Als das fehlende Maß beginnen sollte, erschien plötzlich ein Polizeibeamter und wachte den Freuden ein jenes Ende. — Ein junger Mann trug nach dem Glasbühnenstoß in Grünhain infolge eines Diebstahls zu. Ein seit vielen Jahren bestellter beschäftigter Hafenbäuer schaute an der Hauptleitung des Gasrohrs einen großen Weißhahnen ab, um ihn sich wiederholig anzusegnen. Die Leitung verjüngte mittels eines Stahl Zugs zu verstauen. In dem Gebiet zwischen vier Nebelstauen, die ohne Argwohn zu schönen, ihr Müllspuren einzunehmen. Diese wurden alsbald von starken Einwohnern befallen und bald schwanden ihnen die Sorgen. Durch Unfall entdeckt, konnten sie nur mit Mühe aus dem mit Gas dicht angefüllten Raum befreit und nach langen ärztlichen Bemühungen wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Der gewissenlose Arbeiter, der bereits 20 Jahre auf dem Werk in Beschäftigung stand, wurde sofort entlassen.

## Neuntes Kapitel.

Frida Reichle sollte zum Doktor gehen. Das wollte die Mutter. Die Sommerschule der Stadt hatte das Mädchen ganz matt gemacht, wenn es abends nach Hause kam, war es müde zum Umifen. Aber Frida wollte nicht: sie würde sich schon wieder frischer fühlen, wenn die Bettzeit frischer würde. Sie hatte auch kein Vertrauen zu dem Rätselarzt, überhaupt zu seinem Arzt. Ja, wenn der Doktor Hirschorn noch in Berlin wäre, den hätte sie wohl einmal gefragt!

„Du fannst doch auch jetzt mal zu 'm gehen.“ sagte Mine. „Der war ja so freundlich, als er bei uns in der Laube war.“

Aber Frida entschloß sich nicht. Was sollte sie sagen? „Ich bin stark“ — nein, stark war sie eigentlich nicht.

Schmerzen hatte sie eigentlich auch keine, und doch hat ihr etwas weh; aber dagegen gab es keine Medizin. Warum war sie nicht hübsch und verträumend, daß sie wählen könnte unter den besten Männern? Und wenn ja denn nicht schön und reich war, warum war sie dann nicht wenigstens lustig und leichtlebig, daß es ihr ginge, wie es anderen Mädchen ihres Standes ginge? Sie hatten alle einen Brüder. Ob der sie später heiratete, danach fragten sie nicht; sie flüchten und ließen sich flüchten, sie zingen mit ihm am Sonntag aus, er stand jeden Abend im Torflur an ihrer Arbeitsstube und holte sie ab, und dann hatten sie noch den Tagewort nach ihrer Abendholung. Sie gingen Arm in Arm, lachend und schwatzend eng nebeneinander, schlenderten im Tiergarten oder auch nur in den Straßen, und die Augen der Mädchen waren am anderen Morgen so viel fröher, so viel heller, als die ihren.

Frida Reichle betrachtete sich mit prahlendem Blick in ihrem Spiegel: und war sie denn wirklich schon alt? Vielleicht war sie jetzt geworden — ist man dann schon eine alte Jungfer? Nein, aber man geht daraus zu. Das zeigten ihr auch die Mädchen, die kleinen Häufchen an ihren Augenwinkel; noch jahre die vielleicht sein anderer, aber sie hat die. Und das reiche blonde Haar, dessen Wäsche fast zu schwer war, singt an, ihr auszugehen. Sie hatte immer gezeigt, daß sie sehr stark machte Kopftuch, und es war so schwer in Ordnung zu halten; man gab es ihr einen Stich durchs Herz, wenn ein ganzer Wusch Haare im Raum hängen blieben. Aber heiteren, heiteren, so wie die Mutter, oder wie die Mädchen es nachher taten, wenn sie sich genug amüsiert hatten, davor grüßte ihr. Immer Sorge haben uns häßliche Brüder, immer in Hostwohnungen hausen, viele Treppen hoch oder ganz unten, wo es so dunkel ist, viele Kinder haben, und ihnen das gleiche Los blühen sehen — rein, baat war sie doch zu verständig. So schwer es ihr wurde, dann wollte sie keiner eine alte Jungfer bleiben.

(Fortsetzung folgt)



**Postkarten**

mit Photographie, 4 Stück 1.20 M., Doppel 2.00 M., liefer Richard  
A 151 **Vergrößerungen nach jedem Bild.**  
Gesamt preisfrei zu entnehmen  
11 bis 4 Uhr, bis 8 Uhr  
nur Marienstraße 12 **Jähnig.**

**HERZFELD**  
DRESDEN ALT MARKT DRESDEN

95

Pfennig

**Haushalt-Waren**

95

Pfennig

5 große Kaffeetassen mit Untertassen . . . . . 95,-  
1 Posten Waschküpple, zum Aussuchen St. 95,-  
1 Salz- od. Mehlmeste, blau Zwiebeln St. 95,-  
1 Fenstereimer mit Griff . . . . . St. 95,-  
2 Pakete Seifenersetz und) . . . . . 95,-  
2 Metall-Topfreiniger . . . . . 95,-  
2 Weißblech-Tabletts . . . . . 95,-  
3 Paar Eßbestecke, Solinger Stahl, und) . . . . . 95,-  
1 Küchenmesser . . . . . 95,-  
2 Eßlöffel und 2 Kaffeelöffel . . . . . 95,-  
1 schwarzes Einkaufsnetz, z. Aussuchen 95,-  
1 Fußmatte . . . . . St. 95,-  
1 Posten Auslegesessen . . . . . St. 95,-  
1 Posten Wiegemesser . . . . . St. 95,-  
1 Kleiderbürette, 1 Glanzbürette und) . . . . . 95,-  
1 Auftragbürette . . . . . 95,-

Große Auswahl in  
**Lampen** für Gas und elektrisches Licht  
zu billigsten Preisen.

2 Glühstrümpfe für Stehlicht . . . . . 95,-  
1 Gaszyylinder . . . . . 95,-  
2 Hängelichtstrümpfe . . . . . 95,-  
1 Schokoladenkanne . . . . . 95,-

Ein Posten einzelne Waschbecken, bunt oder crème, zum Aussuchen, Stück 1.95 u. 1.75  
1 Schock Klammer . . . . . 35 Pf. zu Glasleuchter mit Schirm und Kerze, St. 1.45  
Ein grosser Posten Schneldebretter, Holzlöffel u. Quirl-Garnituren  
zu billigsten Preisen.

3 große bunte Teller . . . . . zus. 95,-  
1 runde Salat-Schüsseln . . . . . zus. 95,-  
1 ovale Braten-Platte und 3 Kaffeelöffle . . . . . 95,-  
2 Speiseteller u. 2 Kaffeetassen . . . . . 95,-  
3 Abendbrot-Teller, Porzellan, Sachsenmuster . . . . . 95,-  
1 Kaffeekanne, 1 Sahnegießer, Sachsenmuster . . . . . 95,-  
1 Butterglocke, 1 Zitronenpresse und 1 Kompottschale . . . . . 95,-  
1 Gewürztagere . . . . . 95,-  
1 Messerputz器 and 1 Dose Putzpulver . . . . . 95,-  
4 Stück Aluminium-Kaffeelöffel . . . . . 95,-

Große Auswahl in feuergeschützten  
**Tonkochgeschirren**  
zum Aussuchen, Stück von 1.90 an.

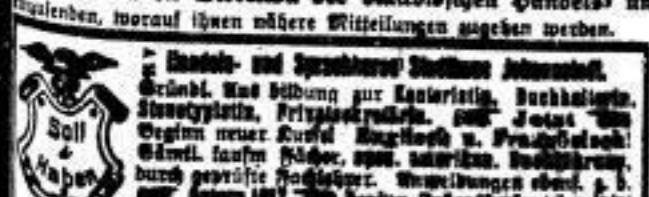
2 große Glasschalen . . . . . 95,-  
1 Wasserflasche mit Glas . . . . . 95,-  
1 Tablett dazu . . . . . 95,-  
1 Käseglocke . . . . . 95,-  
1 Zitronenpresse . . . . . 95,-

für lohnende Arbeit sofort gesucht  
**SACHSENWERK**  
Niedersedlitz-Dresden

**DREHER**

A 200

für kriegsverletzte oder  
erkrankte Offiziere sowie  
für Mannschaften mit  
höherer Schulbildung

**Rohrleger**

für Wasserleitungsbauten in Dresden: Gegen Judic [unclear]  
H. Loeffler G. m. b. H., Graefweg 1, 5.

errichtet Sachsen-Handels- und Gewerbeschule wiederum  
einen Standort, der bei täglich  
2 Stunden und einer Dauer  
von 6 Monaten die wichtigsten  
Handelsfächer umfasst wird.  
Unterricht und Lehrmittel bietet  
die Schule selbst. Beginn  
Ende Februar. Personen, die sich  
beteiligen wollen, werden ge-  
boten, zunächst nur ihren Na-  
men und ihre Wohnung mit  
dem Vermerk: „Handels-“

[A 118] und so weiter angeben werden.

Wir suchen sofort in dauernde Stellung  
**Mechaniker, Werkzeug-  
schlosser und Dreher**  
Mechanik Ernemann A.-G., Dresden  
Schandauer Straße 48. [A 171]

übernahm bei hohen Räumen sofort eingeholt. Zu meistens Rohrleiterungsbaus Sachsen-Handels- und Gewerbeschule, siehe  
Dresden-Altstadt, Graefweg 1, 1. Etage. [A 172]

Ewald Jacob, Unternehmung für Straßen-, Eisen- und Betonbauten, Dresden-Niedersedlitz.

**Hausmann**

mit Gartenarbeit vertraut, für  
Gärtner im Schweizerviertel vor sol-  
lentl. 1. April gefordert. Röderer  
Gartenstadt, 26. S. Schön. [A 173]

A 162 Hausmannsposten: 1. Stand-  
ort in Kleinmachnow gegen weite  
Wohnung (St. R. R.) zu ver-  
geben. Röderer S. Garten Röderer  
Hof, Rödererstr. 55, 1. [A 162]

Geometrophor, trittweise, 20 M.,  
noch neu, 4. vert. Gepulpastr. 10, 1. [A 118]

Die Dresdner Maschinenfabrik u. Schlosserei Leibig  
Aktiengesellschaft in Dresden-Leibig  
sucht per 1. April d. J.

**erfahrenen Praktiker**  
als Schmiedemeister.

Werwerber mit genügender Werkstattpraxis für kleinere und grössere  
Schmiedestücke, mit mobilen Arbeitstechniken und Kalkulation ver-  
traut, wollen Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, des Alters  
und Witwencarriärtlinien sowie mit Zeugnisschriften, Gehalts-  
ansprüchen und Photographie einreichen. [A 210]

Wir suchen [L 160]

**Schnittbauer, Dreher und Werkzeugschlosser**  
auch für leichte Arbeiten. Anhänger nicht ausgeschlossen, ebenso Deutsche  
in höherem Alter, da meist leichte Arbeiten zu verrichten sind.

Wir kaufen auch Altmaterial von Kupfer und Messing,  
größte und kleinste Mengen zu den gezielten Höchstpreisen.

Deutsche Druckknopffabrik, G.m.b.H., Bischöfswerda, S.

Bei unsre Wäser- und Lederarbeiter-Werkstätten suchen wir für

Öster 1917 noch einige [L 160]

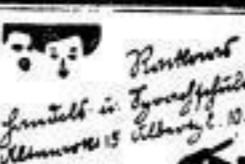
**Lehrlinge.**

Schladitz-Werke A.-G., Dresden-L., Zwicker Str. 39.

**Näherinnen**

für Ober- und Unterläufmaschine im Hause sowie für  
Unterläufmaschine außerhalb des Hauses sofort gesucht.

V. Kronheim, Strohstofffabrik  
Selbiger Straße 9. [A 172]

**Getragene Maßanzüge**

u. Winter-Maßanzüge, passen, füll  
neu, sind noch bis 27. Febr. billig  
zu verkaufen. Bei Tagor, Dresden-  
Zschierenbergstr. 19, 1., nahe Rennb.  
Rein offenes Geschäft. [A 173]

**Gesuche**

schriftliche Anfragen erfordern,  
erstige billige Röthig, Göttig,  
Neuwieder Str. 18, 2. [K 206]

**Löbauer Möbelhandlung**

Paul Claus

Lübecker, Ecke Alexanderstrasse  
empfiehlt sich zur Überführung von  
einzelnen Stühlen sowie Tische, Stuhlfüßen,  
Vorrichtungen in modernen Aus-  
führungen zu billigen Preisen.  
Zeitung gestattet.

Eigene Tapeten-Workstatt.

Bon Herrschaften wenig ge-  
fragte Damenschuhe - Röthig,  
Juden, Wändel, Blumen, Stühle,  
auch für Hochzeit und Kinder,  
Madame, Mutter, Soletots,  
Juppen, Sofen, Garnituren  
groß. Nachhalt preislich, zu best. nur  
Gärtnerstr. 2, 1., Rosenbaum. [A 171]

**Klisches**

wolle man nach Erfolg der  
Ausstellung ungesäumt in der  
Expedition abholen, da wir  
keine Garantie für nicht  
abgeholt Klisches über-  
nehmen können.

Bürologelekt vom Großvater unserer lieben, unvergesslichen  
Tochter und Schwester [B 172]

**Lisbeth Petzold**

bringt es uns, für die überaus zahlreichen, mobilierten Ge-  
webe die regelmäßige Teilnahme durch Wort und Schrift, den her-  
stellenden Blumenstrudel sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte  
allen Germanen, Freunden und Bekannten herzlich zu danken.  
Schönsten Dank der Gesamtkunst von Unter- und Ober-  
meißig, dem Jugendbildungsverein, dem Gesangverein Vor-  
wärts und Sagonia für die Trauerbegleitung am Graben, den  
Hausschmuckern sowie ihren lieben Mitarbeiterinnen.

Dies alles hat unseren Herzen wohlgesehen.

Mögen alle vor ähnlichen Gebeiselschlägen behauptet haben.

Unerstetig, am 17. Februar 1917.

Die liebenswerten Eltern und Mutter.

Begrüßt vom Großvater unserer lieben, unvergesslichen Tochter

**Erich**

ist es uns, Bergmannsberufe, für alle bis dahin unbekannte  
aufrechte Teilnahme an dem tiefen Schmerz, der uns durch  
den herzlichen Gründungsbeitrag bereitet worden ist, Herzhaft un-  
seren Dank ausgedrückt. [B 172]

Dresden (Bismarckstr. 19, III), am 17. Februar 1917  
Die liebenswerten Eltern und Mutter.

Hausschmuck, f. d. erhaltenen Zeit: Paul Petzold, Dresden  
Gesamtkunst, f. d. erhaltenen Zeit: Paul Petzold, Dresden  
Durch und Durch: Rosenbaum, Dresden



Täglich ab 4 Uhr

**Restaurant Waldfrieden**  
Konzert-, Bier- und Speise-Lokal [K 370]  
Linie 19 u. 21. Fernspr. 19638.  
neben Johannisfriedhof, gegenüber Krematorium.  
Es haben freundlichst ein Willi Rabach u. Frau.

**Prinzeß-Cheater**  
Lichtspiel  
Pragerstr. 52

Ab Freitag den 16. Februar:

**Die Schlacht an der Somme**  
Amtliche militärische Aufnahmen.

**Der Letzte eines alten Geschlechts**  
Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle:  
Maria Carmi. [A 18]

Täglich von 4 bis 10 Uhr. **KINO BRIESNITZ.**

Wieder eröffnet!  
Morgen Sonntag: Kapellmeisters Blägekub. Drama in 4 Akten.  
Otto als Dienstmännchen. Lustspiel in 2 Akten. [K 177]  
NB. Während d. Kriegs-Unter d. Vorstellungen nur nach Sonnabend statt

**Meinhols Säle** Moritzstraße 10  
**Licht-Spiele**

**Hella Moya**  
in dem fünfaktigen Drama:

**Streichhölzer, kauft Streichhölzer**

**Millionär Bubi**

Lustspiel in zwei Akten. [A 14]

Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.

Jeden Dienstag Programmwechsel.

2. Platz 35 Pf. 1. Platz 50 Pf.

**MUSENHALLE**

Zögig Punkt 1/8 Uhr. Gute neues Programm!  
Hoch Thalia! Orchester-Brieftasche in 2 Akten mit Gesang u. Tanz.  
Der neue Bursche! Ritterbüro. [K 80]  
Die 6 Original Seesterne?? Verwundungsspiel.  
Nur der waghalsige neue Seestern!! Singig, blitzeig!  
Soben Sonntag 2 Vorstellungen: 4-6 Uhr, 7-10 Uhr  
4-5½ Uhr nachm. Programm wie oben. 1 Stück mit Eltern fest.

## Professor Léon Rains

Ehem. Mitglied der Dresdner Hofoper  
in dem neuesten, aufsehenerregenden Kunstfilm

# Unheilbar

Die Tragödie einer unglücklichen Frau und Mutter

5 Akte

**Dresdner Philharmonisches Orchester**  
(60 Mitglieder).

Morgen Sonntag den 18. Februar 1917 (Gewerbehaus)

**2 grosse populäre Konzerte**

Einlass 5½ und 7 Uhr — Anfang 4 und 7½ Uhr.

Leitung: Florenz Werner. Solist: Konzertmeister Erich Düsedau.

Eintrittspreise: Nachmittags 55 Pf., Kinder 25 Pf., Militär 30 Pf. Abends 65 Pf., Militär und Kinder wie nachmittags.

Dienstag den 20. Februar, abends 7½ Uhr: Grosses Fastnachtskonzert unter Mitwirkung des bekannten Dresden Numeristen Arnt Wezel.

Donnerstag den 22. Februar

**12. VOLKS-SINFONIEKONZERT**

Solistin: Maria Hora von Gör.

Das V. grosse Abonnement-Sinfoniekonzert unter Leitung von Edwin Lindner findet Mittwoch den 28. Februar, abends 7½ Uhr im Gewerbehause statt. Bereits gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit. [L 160]

**Gasthof Reichsschmie**  
Obergörbitz

Jeden Sonntag

**Musikal. Unterhaltung**  
ausgeführt von einem Trio: Flügel, Geige und Cello.

Übergabe höchstens ein Bier. [L 1567] G. Franke.

**Rest. Feldschlößchen, Hain**

Angenehme freimüth. Belebung. Gediegene Unterhaltung. Kleine Konzerte. Anspruchsvolle Nummern. Eintritt frei. [L 160]

**Hausbolds Restaurant**

Wodenbacher Straße 60. Empfehlen wir Ihnen eine gesellige Unterhaltung. Kleine Konzerte. Anspruchsvolle Nummern. Eintritt frei. [L 160]

**Kohl'nstolz**

Restaurant. Der Wohlgeschmack. Rabenberger Straße. Kleiner Familientheater. Tägliche Konzerte. Richard Kohl'nstolz.

**Wenig gefragene**

Winter-Theater. zieher, Stühlen, Juppen, Anzüge, Jacke, Kostüme, Fracks, Gehrockanzüge (auch für Herrn Herren) preiswert zu verkaufen. Galeriestraße 2, 1. Rosenbaum.

**Colosseum-Theater**

Freiberger Pl. 20. Heute und folgende Tage: Alleiniges Erstaufführungssrecht!

**Der gelbe Ulster**

Großer Detektivroman in 5 Teilen. Detektiv Harry Biggs ... Bass Hierold.

**Wie ein Märchen**

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

**Urgroßmutter's Hochzeitstag**

Wunderbares Lebensbild.

Offeriere nur an Selbstverzucker, als Hotels, Pensionen, Cafés, Privat u. m.

**ausl. Zwiebeln**

Wurst 32 Pf. Geißler, Geißstraße 11. Hersteller 10.000

**Blackstein**

Wilsdruffer Str. 18. 1. und 2. Stock [A 18]. Kein Laden — keine Schanfcenter.

Alle Spararbeiten kommen meiner Kundenschaft zugute.

Antiquitäten- und Kunsthandel. Mark 125, 115, 89, 72, 68. Neue Möbelbau, neue Rücken, neue Bildern.

**Zahn**

zu mässigem Preis u. leicht plomben Zahlung empfiehlt. [L 1570]

**Baust. Max Flach,**

Augsburger Str. 2, 15. Baust. Max Flach, a. Meißner Straße 14.

# Leben · Wissen · Kunst

## Bestattung.

zum alten Zeit vollkommen werde,  
geht wie gestern nach dem liebsten Freunde in die Erde.  
Die Sterne am Himmel waren mit schwarzen Wölfen verhüllt,  
Unter Erde war bis zum Land mit Trauer gefüllt.  
Gemeinsam folgten uns in den sterbenden Seelen,  
Im Nachtmund schritten die gesichteten Seelen.  
Schönheit wurde uns da bewußt:  
Gut tragen sein Herz nur einen Stein in der Brust.  
Unter Herz ist schon lange im Schlafscheld verdeckt,  
Unter Herz ist in den Mäuschengräbern verdeckt.  
Gehen wir sonst dem Bruder Freind ins Gesicht,  
Gehen der Sturm aus dem stürmenden Stoffen bricht!  
Der Himmel hat mit den Soldaten kein Erbarmen,  
Gut sind die Menschen von allen Armen.  
Die Tiere steigen wie in den Höchst der Erde hinunter  
Und müssen lebendig begraben sein.

Die zärtliche Sonne hat uns verlassen,  
Die Liebe, die Freundschaft müssen erloschen.  
Die Schönheit, die Arbeit, das Vaterland  
Und viele Worte in Fluch und Brand.

So soll Trauer und Mitleidigkeit haben  
Wir gehen nach unsern Freunden begraben,  
Der starke Wind verbreitete den Schmerz ...  
Zach unter Herz blieb voller Weh.

Dresden Mag Barthel.

## Die Uhr.

Von Helene Voigt-Diederichs.

(Schluß.)

Zudenktlich schwiegend sieht der Vater in den heißen hellen Augen hinaus. Das Grün des Kartoffelfeldes leuchtet hinter dem Fenster des Kindes Hütte. Dann ist der Sandweg da mit dem gewohnten Rhythmus und dem jähmalen Knirschgeräusch.

Der alte Tagelöhner braucht nicht erst zum allgemeinen Erklang auf den Hof hinauf. Man treut ihm schon zu, doch er zu früh als zu spät an seinem Posten ist. Er lädt die langen Tage und die Eichenholzunter-Hand liegen, blickt auf die Erde hinaus. Unten im Vorgrund ist ein Giebel zum Mauerwerk, der hat das Jungwuchs verkrampft; Reiß und gelbe Drahnen sind unbedeutlich darin herum.

Menschen gründern den häuslichen Erbstockfest liegt dort aus, den Grabenfuß vom Kornmarkt. Der Vater wirft die Jacke ab, über den Kopf und Trinkflasche, zieht dann die Jacke wieder an. Wenn die Sonne auf das Glas scheint, so kann es sein, daß man sie nicht mehr hält.

Der Vater zieht den grünbeschossenen Balken, der Ziffernknall und schlägt, dann beruft aufs neue das Glas im schwarzen Rococo-Rahmen. Die Arbeit ist vor dem beginnen, wochenlang läuft sie noch; da kann man nicht anfangen und Ende nachmachen. Man lädt, lädt und grüßt,

die Jüdin weißt das überpartische hin und her das schwere Blut der Gedanken auf.

Das das denn so alles gibt. Ob man das Biegenlamm aus der Alte verkauft, aber umgekehrt. Wie das nun werden mit dem Edizot dieses Jahr. Heißen ja, daß es wieder nichts zu tun ist. Ob diese Wölfe da über der Niederscher Windmühle zu bedenken? Die Sonne lädt, hat ein ganz weiches Licht, auf der Hand führt angeklebt die blinden Fliegen und jaugt sie aus. Kann auch Gewitter geben. Über den Ofen donnern die Schriftscheine, eine Viertelstunde lang. Das geht jeden Nachmittag so. Man muß an den Krieg denken, und an den, und wie das so ist in der Welt.

Da schweigt das böse Wetter. Der Vater sieht die Uhr, die kleine Zeule, ist ganz allein mit ihr hier unter dem großen Sonnenhimmel. Wie ist denn nur die kleine Zeule in mir gekommen?

Der Sohn ist tot. Das ist ein leeres Wort, füllt wie Sand den Fingern durch, und immer wieder doch muß man es haben und in der Hand halten und sehen, ob es nicht Angen ist, die man kennt, eine Stimme, die ins Herz will.

Der Vater stemmt den Spaten fest, läuft nach der Westwand, wo der Sohn liegt die Uhr auf der flachen Hand, sieht dem großen Beigemert, da wo die Gedächtnisse fehlt, und das sich geschwind im Kreis dreht. Wo ist nun der, dem die

Uhr so viele Tage gehört hat? Friedhof zu Omencourt, hat die schwere Linie hingerichtet. Es ist noch nicht richtig dran, doch die kleine Uhr nun lebt und darf soll tot sein. Ob sie die Beule gefriest hat, gängt vielleicht noch eine Schlacht war's ja wohl. Ober stand er auf Posten, nachts, wie oft hat man sowas im Blatt gesehen. Der Kugengeschütz, der muß es gemacht haben. Von Schutz durch die Beine sticht doch keiner! Über das ist wahre, Blutluter gibt's auch. Das Kalb neuerlich, das im Staubfeld steht, wenn für den nicht das Wein abgebunden hätten! Karl hätte nur wiederkommen sollen, und was' auch mit zwei Soldaten, wenn er doch wiedergekommen wäre. Den ganzen Tag hätte er in der Stube bleiben können, sie wollten ihn wohl durchgefrieren haben.

Was das nur ist mit der Uhr. Neben Mittag, da hat man das kleine Täschchen nur gehobt, wenn man das Ohr drangelegt hat.

Wann steht es in der Tasche und spricht doch so laut — hat es all die schlimmen Briefe gelesen und erzählt sie wieder, Wort für Wort, ganz und ganz tot.

Unter dem ungeheuren Himmel steht der Vater, grüßt und grüßt. Da wird nicht weniger, da wird eher mehr gearbeitet als sonst. Aber was man denkt und schafft, das gilt nichts vor dem sonnen Hervorbrechen in den Westenlande, das noch all dem Erzbücheln nun zu steigen anfangt und bitterlich weh zu tun. Warum?

Es steicht etwas durch das harte Gras, ist schon heran, als der Vater aus dem Graben hochsitzt.

Der Inspektor ist es mit seinem toten Gesicht und der Figur und dem Hund, der mit der Kufe im Flee loder um seinen Herzen herumspürt.

„Na, das schafft ja gut!“ ruft der Unbekannte mit ungewohnter Freundlichkeit. Er lädt uns sich, zieht mit dem Handtuch in die Tiefe des Grabens hinab, steht beschwichtig und streckt dann plötzlich bewundernd die Hand aus.

Sie haben schlechte Nachrichten gehabt! Das hat mir Leid getan, wahrhaftig. Ja, das sind schlimme Seiten. Da bleibt so leicht keinen verdient ... oder Sie können stolz sein. Wie mancher sieht seinen Sohn auf Abwegen geraten, da ist dies nicht das Schlimmste ... Und nun das Eisere Kreuz, das haben Sie als Vater loszugehen auch verdient. Das Sie dem Kaiser ja einen Soldaten ergangen haben ... das gibt's auch Unterschiede, das können Sie glauben. Ich hab' da manches geschnitten ... Das alte Lied: immer die besten ...

Der Vater steht mit dem Spaten in der Hand, lädt dem Vorgesetzten wortlos ins Gesicht. Der weiß, was er sagt, ist selber ein paar Monate draußen gewesen.

immer die besten — das mögen Sie sagen. Acht Jahr auf einer Stelle. Und groß wenn man zu denken anfängt, man soll ein blühendes Glück von seinen Kindern haben, nun dies!

Der Vater findet nichts in sich als diese wenigen harten und armen Worte, die er gar nicht denkt; aber sie sind das einzige, was er sagen kann. Stütze im Alter — er hat niemals drauf geredet, hat immer gewußt: zehn oder zwanzig Jahre schafft er's selber noch, unterdessen hat der Sohn seine eigene Familie, und die Großeltern werden doch anders notum als bei den alten Eltern. Gott weiß, wie dem Vater nun so diese allgemeinen Worte über die Lippen gegangen sind. Sie liegen fertig, sind leicht auszusprechen; andere Menschen haben sie auch gesagt. Und was man ganz tiefsinniger meint, wie soll man das so wissen oder für einen anderen ausdrücken können.

Der Inspektor wendet sich, grüßt, das tut er niemals sonst. Seine Augen sind eine Sekunde lang kein bisschen schmalig, nur ganz einfache Menschenauge. Im Begleiten breitete er sich noch einmal zurück. „Was ich sagen wollte, geben Sie mir eine Stunde früher noch Haus heut. Den Graben, den kriegen wir wohl noch, der läuft und nicht weg ...“

Der Vater ist wieder allein. Und doch lange nicht mehr so allein, wie er am Mittag gekommen ist.

Die Uhr neben seinem Herzen lädt und lädt, wird eins mit den Gedanken an den toten Sohn. Wie zum Sohn selber — ist er nicht hier und nimmt um den Vater herum, ganz still im weiteren Reichlichen Land? Der Vater, den er grüßt, der Himmel, der scheint, die Gewitterwolken und die fliegenden Schwalben, das ferne Jungwuchs, auf der Erde weitendl wie die Wolken hoch in der Luft — alles wird durchlässig, ist nichts für sich allein mehr; man sieht es nicht und erzählt dahinter den lebendigen Sohn.

Und der ist nun tot und soll nie mehr wiederkommen.

Der Vater stemmt, schauft und steht. Wann bald, wenn er den Spaten eingesenkt, steht Karl da, und man muß warten, bis er weggetreten ist. Lebenstreiter, und hat sich doch sein eigenes Leben nicht retten können. Viertel nach sechs ist sie schenzenbereit, ob das am Abend oder am Morgen war? Ach, das hat Karl auch nicht gebaut, gehabt, als er das letzte Mal da war. Von den Büschen hat er erzählt, und wie's so viele gab, doch sie waren aus den Knopflöschen gekrochen sind. Jeder weiße Verbund schwart-

z von Biegen ... nun hat er gleich selber eine im Auge. Der Vfänger, den sie herausbringen will, findet nichts, ist nur blank und noch geworden. Warum? Nun, von Schweif oder von Augenstaß, anderer gibt's doch nicht.

Ritt einemmal fällt dem Vater ein, wie zu Hause die Uhr läuft und weint. Er zieht die Uhr, immer wieder die Uhr, die so ruht keine Zeit, nur ein wunderliches Wehnen anzeigt. Wie lange kann man noch rednen bis Heimabend?

Der Inspektor hat gesagt, er soll eine Stunde früher noch Haus gehen. Das ist gegen alle Ordnung, geht tut's der Vater nicht. Aber in seiner Tasche lädt und meint es, und zu Hause sitzt die Frau mit all den traurigen Briefen. Da lädt sie ja wohl eine Ausnahme machen.

Genauso eine Stunde früher als sonst begibt der Vater Spaten und Schaufel im schlichten Kraut. Die Zeit fürs Gottesdienst, die nimmt er nicht von dem Herrn Gott, die nimmt er von seiner eigenen Stunde weg. Und hat es doch eiliger als sonst nach Hause zu kommen. Sitzt nicht neben der weinenden Mutter vorwärts der tote Sohn?

Frankreich, die ferne Erde, die man nicht kennt und noch nicht vorliegen kann, wird noch und deutlich. Ist auch nicht viel anders als hier, braun mit grünem Gras und Bäumen. Und in den Höfen wohnen Kinder und Menschen, und Schwalben fliegen in der Luft, und wie hier über der Ofen, drummen die Kanonen. Auf den Kirchhöfen dichten die Blumen und wachsen die Kreuze, alles wie hier. Das eine mit dem Namen Karl, das ist neu dageworden.

Heimwärts steht der Vater durch das trockne rote Gras. In der Richtung schaut er die Forste, an der das blühende Umfrüchtchen hängt. In der Linse trägt er, ganz tot und ganz lebendig, die sonnenwarme Uhr. Er denkt nicht viel, aber stumm und schweig umfaßt er sie, trägt sie vor sich her — eine Kindheit, die den Vater von der Arbeit holt.

## Zu Max Klings 60. Geburtstag.

Der große Radierer, der ideale Maler und aufdrucksgewaltige Bildhauer Max Klinger vollendet am 18. Februar sein 60. Lebensjahr. Er entstammt einer reichen Leipziger Familie, die ehedem im Vogtlande ansässig war. Sein Lebensgang war niemals befreit von gemeiner Not, er durfte ungehindert seinen künstlerischen Neigungen leben.

Klingers Kühnspieler liegen vor einem Vierteljahrhundert empor. Vornehmlich sein graphisches Leistungswert, niedergelegt in gedankengesättigten Bildern von Federzeichnungen und Radierungen, besetzt ihm Unterdrücktheit. Seine vollständigste Arbeit ist wohl die Braunschweig-Galerie, die jüngste, ab Blatt umfassende Sammlung „Das Jahr“, eine Häufung phantastischer Geschichten. Als Maler errang sich der Meister die Anerkennung schwerer. Drei seiner Hauptwerke, in denen er ausdrückt will, was die Welt zusammenhält, barren der endgültigen Vereinigung in der Wiener Staatsgalerie: die Kreuzigung, das Karlsruher und Christus im Ölbaum. Vor allem sind hier auch die Blaue Stunde die Lösung eines interessanten Betrachtungsproblems) sowie namentlich das große figurenreiche Gemälde in der Kula der Leipziger Universität zu nennen, denn allerdings die Harmonie der Komposition steht. Letztere ist auch bei manchen der großen Plastiken des Meisters zu vermissen, so an dem „Drama“. Ein Prunkstück der Leipziger Galerie ist der Beethoven, eine der bedeutendsten Skulpturen, ebenso lobend durch Idee, Führer und Material. Andere große Werke hat Klinger in Süßigkeit auf andere Ideen, die sein Genie augenblicklich mehr fesseln, vorläufig zurückgestellt, so das Leipziger Wagner-Denkmal, die Wiedermalung des Treppenraumes für das Leipziger Museum (obgleich dort ein preußisches Atelier errichtet wurde) sowie das Monumentalbild „Triumph der Arbeit“ für das Chemnitzer Rathaus.

Die Künstler und Schaffensfreude des Künstlers lassen erhoffen, daß er uns diese Schöpfungen und auch andere Früchte seines auch in kleinen Dingen wunderbar erzielbaren Geistes beisteht. Das Anlaß seines 60. Geburtstages hat das Kapitel Leistung eine umfassende Ausstellung des graphischen Leistungswertes Max Klingers veranlaßt, die wir bereits ausführlich gewidmet haben.

## Humor und Satire.

Welt zu einem Gäste, der schoß den dritten Abend die Geduldig bleibend will: „Ne, ne, w. Zweite langen den borgelosen Verlust nicht miteinander an!“

Ein Unglücksdienner. „Da reben's allzeit von Rattenpeitschung, und wann man mal zwei oder gar drei Portionen ist — ist's natürlich mit reich!“ (Jugend.)

## Entwicklung des Philharmonischen Orchesters.

Wie schon berichtet, haben die Stadtverordneten am Donnerstag einer Ratsvorlage der Gesellschaft zur Förderung des Philharmonischen Orchesters eine Beihilfe von 20 000 M. für Verstärkung von 20 Solisten-Sinfonietten während der Winteroper 1916/17 bewilligt. Wegen der häufigen Gewährung einer dauernden Hilfe von 25 000 M. ist aber ausdrücklich Entschließung vorbehalten, der Begründung der Ratsvorlage interessierten folgenden Zusagen:

Die Güte der künstlerischen Darbietungen des Philharmonischen Orchesters, das Nachfolger des Gewerbehaus-Orchesters ist, sei vom Land und von der Artikl einschlägig anerkannt worden. Es sei im Kapellmeister Umbauer gelungen, trotz der Kriegshemmung das Orchester in künstlerischer Beziehung auf eine bedeutende Höhe zu bringen. Das Ergebnis an den künstlerischen Erfolgen stimmen die beiden Orgeln und die gebliebenen Verbindlichkeiten der Kapelle. Sie

in der Spielzeit vom 1. Juli 1916 bis 31. März 1917 haben von rund 122 000 M. betrifft mit rund 88 000 M. eingesunken. Auf Kosten aus Konzerten und 40 000 M. freiwilligen Zuwendungen der Gesellschaft zur Förderung des Philharmonischen Orchesters und mit rund 7000 M. durch Entnahme aus dem Garantiefonds, der von den einzelnen Förderern der Gesellschaft in Höhe von 15 000 M. gezeichnet wurde. Es sei klar, daß das Orchester

seine Taten während und nach dem Kriege nicht mehr befreit haben, wenn ihm nicht von der Stadt eine wesentlich höhere Beihilfe als bisher gewährt werde. Es sollten aber nicht einfach fortwährende Unterstützungen gegeben werden, sondern man sollte diese

Abnahmen nach wie vor von den Bemerkungen abhängig machen, die die Beihilfe rechtlich die Form eines hohen Honorars habe.

Die Beihilfe rechtfertigt die Form eines hohen Honorars, wenn sie vorausegesetzt, daß die Gesellschaft zur Förderung

des Philharmonischen Orchesters auf eine gewisse Reihe von Jahren es übernehmen, das Orchester regelmäßig zu unterstützen. Weiter ist in

dem Vorschlag, daß die künstlerischen Kollegen einen Kommissar bestellen, daß jedes Jahr von der Gesellschaft ein Kapital vorgelegt und daß die Finanzierung des Orchesters bestimmt werden soll.

Die Gesellschaft zur Förderung des Philharmonischen Orchesters hat in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt, Gustav-Schule Schneider von Schönau,

die bei uns in Dresden dank der ausgezeichneten liebenswürdigen

Leitung des Kapellmeisters Gustav

Reinhardt

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

### Zur Spruchpraxis der Hilfsdienstauschüsse.

Sozialistisch hielten in der letzten Sitzung der Reichstagskommision für das Aufzugsbeschaffungsgesetz unterseitige Abgeordneten Anlaß genommen, berechtigte Worte darüber zu führen, daß Herr Generalmajor Göttert Schmiergärtchen über große Vorwürfelegungen zur Bevölkerung des Aufzugsbeschaffungsgesetzes mache. Er und eingetretene Regierungsbefreiter hielten es nicht für angängig, dem Abgeordneten an Reaktionen zu geben, wenn die aus dem Reichstag für bestimmate Werke entlassenen sich einem anderen Betriebe zuwenden wollten, in dem ihnen ein höherer Verdienst in Aussicht steht. Unsere Vertreter wiesen mit aller Schärfe darauf hin, daß auf diese Weise eine schwere Schädigung der sozialistischen Freiheit und der Existenzbedürfnisse der Arbeiter herbeigeführt werden könnte, und daß eine derartige Praxis mit den lokalen Versprechungen des Generals in Widerstreit stehen würde. Jetzt beginnen nun solche Streitfälle die Ausbildung zu beschäftigen. Die Verhandlungen lehnen, daß berechtigte Erhöhung verhindert werden kann, wenn sie für die Besoldungskommandos erzielte Ausschüsse in solchen Fällen eine mildere Auffassung zu etablieren suchen. So hatte zum Beispiel der Ausschuß für den sozialistischen Industriebezirk Wittenburg dieser Tage über die Beschwerden zu entscheiden, die von Besolderten über Verkürzung des Arbeitszeitraumes geführt wurden. Alle drei fanden machten, daß sie in der Tatmat das doppelte Verdienst wünschten, um soviel wie möglich und den ersten Willen des Arbeiters zum Durchhalten umso mehr beeinflussen könnte. Jedoch eine sehr verhängige Auffassung.

#### Verteidigung des Koalitionsrechtes.

Die Ritter Straßendorffgesellschaft, ein Privatunternehmen, die bisher das Koalitionsrecht ihrer Angestellten nicht anerkannt hatte, hat bis nach vielen Dringlichkeiten der Ritter Verteilung des Transportarbeiterverbands zur Anerkennung des Koalitionsrechtes bereit erklärt und zugestellt, daß letztere Entlastungen wegen der Verbundszugehörigkeit erfolgen sollen.

#### Gewerkschaftsliteratur.

Niedrige und Anleitungen für die gemeinsame Tätigkeit der Arbeitgeber- und Gehilfenverbände des Maler-, Lackier- und Anstrichgewerbes und Protokoll der gemeinsamen Verhandlungen des Vertreters dieser Verbände, abgehalten am 21. und 22. Februar 1916 in Berlin. Herausgegeben von den Vorständen der Arbeitgeber- und Gehilfenverbände des Malergewerbes. 88 Seiten 8°. — Die Schrift liefert ein fesselndes Beispiel für die überaus planmäßige und mit viel Erfahrung für die Bedürfnisse des Gewerbes eingeleitete gemeinsame Tätigkeit der Unternehmer- und Arbeitgeberorganisationen des Malergewerbes zur Erhaltung des Berufs und zur Vermeidung der durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten. Sie zeigt aber auch von dem ersten Willen der sozialistischen Organisationen, in Fragen, bei deren Lösung die jetzt bestehenden Unterschiede zwischen Arbeitern und Unternehmern ein unüberwindliches Hindernis für gemeinsame Arbeit sind, einen Weg zur Verständigung zu finden.

## Parteiangelegenheiten.

### Erklärung.

Parteigegessen! Die Stellungnahme der Genossen Wengels und Ziegler zu den Streitfragen innerhalb der Partei hat die Arbeit des Parteivorstandes seit langer Zeit wesentlich erschwert. Nicht ist ein Zusammensetzen mit ihnen absolut unmöglich geworden. Die Parteileitung wäre zu vollkommener Einmündung bereit, wenn es ihnen bei einer Beschlusstafel in der Winterbott gebütteltem Mitgliedern freigesetzt wäre, auf eigene Faust zu handeln und gegen beschlossene Kundgebungen öffentliche Stellung zu nehmen.

Wegen den Aufruf des Parteivorstandes vom 22. Januar 1917 haben die genannten Genossen sich öffentlich in der Presse erklärt. Belehr: Das Verhalten des Parteivorstandes in der Vorwärts-Angelegenheit beruhte auf einem Körperjagdlich geführten Beschluß. Nachdem die früheren Vorwärts-Mediatoren gegen alle Mitglieder des Parteivorstandes einen Prozeß angestrengt haben, beschloß der Parteivorstand, einen Mediationsrat mit seiner Vertretung in diesem Prozeß zu bestellen. Auch diesem Beschuß folgten die Genossen nicht, sondern bestellten für sich einen besonderen Anwalt, der sie im Sinne der Rücksicht gegen den Parteivorstand vertritt.

Dies Verhalten der Genossen würde vollauf genügen, ein weiteres Zusammensetzen mit ihnen abzulehnen. Es kommt hingegen, daß beide sich auf den Boden der Arbeitgemeinschaft stellen und Organisationen angehören, die der sozialdemokratischen Partei nicht angehören sind.

Aus diesen Gründen hat der Parteivorstand am 15. Februar beschlossen, ein weiteres Zusammensetzen mit den Genossen Wengel und Ziegler im Parteivorstand abzulehnen.

Berlin, 16. Februar 1917.

Parteivors. Braun, Ebert, Gerisch, Mollenbusch, Müller, Pfannkuch, Scheidemann, Weltz.

### Sozialistischer Parteitag in Schweden.

Stockholm, 18. Februar.

Der 10. Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens wurde am 18. Februar im großen Saale des Hotels zu Stockholm eröffnet. Der Parteitag zählt 220 Teilnehmer, darunter drei Delegierte aus Norwegen und ein Vertreter der böhmisches Arbeiterpartei, der Minister Siemund.

Hjalmar Branting, der Parteidirektor, hielt die Teilnehmer in einer längeren Rede willkommen, die vor der in Europa gegenwärtig herrschenden ersten Lage stark beeindruckt war. Er führte u. a. aus: „Der Krieg ist viel Unheil mit sich gebracht. Die wichtigste Aufgabe der Arbeiterklasse Schwedens ist dem vorliegenden Krieg, die einzige Wacht für den Frieden zu sein, damit Schweden unter keinen Umständen in den Krieg hineingezogen werde. Solange wir nicht durch das Eingreifen unserer Kräfte zur Verstärkung unserer Selbstständigkeit und Existenz gezwungen werden.“ Außerdem erkannte die innere Parteitreitigkeit und die verwirrende Haltung der Opposition erkannt hatte, schloß er mit einigen an die Güte gerichteten Wegrührungsworten.

Für die Norweger antwortete Magnus Nilsson, der u. a. darauf hinwies, daß die Länder im Norden bald der einzige lichte Punkt in der durch den Krieg geschaffenen Dunkelheit sein würden. Und gerade in einer solchen Zeit gilt es für die nordischen Länder mehr als je zuvor zusammenzuhalten.

Hierauf wurde zur Wahl geschritten, wobei die Reichstagsabgeordneten Hermann Aschrott (Führer der Landeszentrale) und Paul Berlin (Führer des Kautzerverbands) und einer der Teilnehmer der nordischen Parteidirektoren nach Deutschland und Belgien) zu Vertretern des Parteitages gewählt wurden.

Noch Anfangs der Gesellschafter und Tagesschau erläuterte die Mandatserfüllungskommission ihren Beschuß, denn der bei den Wahlen zum Parteitag stattgefundene befürchtete Wahlkampf hätte möglicherweise Mandate zu Streitigkeiten geführt.

Die Tagesschau erläuterte den Parteitag am 18. Februar, worunter eine Reihe Fragen von großer Bedeutung sind: Stellungnahme zur

Wiederherstellung der Internationale sowie mehrere Fragen des Parteiprogramms, die Alkoholfrage, die Bodenfrage u. a. In ferner eine Reihe Vorschläge auf Änderung der Statuten. Auch sollen mehrere Anträge an die Reichstagsgruppe zur Förderung gelangen: das Frauenwahlrecht, Maßnahmen zur Regelung von Arbeitskonflikten, Abschaffung der Staatsliche Kinderförderungsleistung.

Unter den sogenannten „verdeckten Anträgen“ befinden sich die Fragen bezüglich der belgischen Rente (Die Rente einiger nordischer sozialdemokratischer Parlamentarier nach Deutschland und Belgien), Generalstreik und Sabotage sowie eine Anzahl der Agitation geltender Vorschläge.

Die wichtigste Frage des Parteitages: „Das Verhältnis zwischen Partei und Jugendverband“, gelangte am zweiten Tage zur Debatte. Branting eröffnete die Debatte mit einer zwei Minuten langen Rede, wonach er die vom Parteivorstand vorschlagene Plattform zur Einigung zwischen Partei und Jugendbewegung“ beschrieb.

Hierauf sprach der Vorsitzende des Jugendverbandes Ström. Er bestritt, daß die Parteiposition und der Jugendverband sich bestmöglich zusammensetzen ließen, wodurch die vom Parteivorstand in Aussicht gestellten Maßnahmen, eventueller Abschluß aus der Partei, berechtigt seien würden. Ström teilte ferner mit, daß der Jugendverband eine allgemeine Abstimmung über den Vorschlag des Parteivorstandes vorgenommen habe. Die Abstimmung, die noch nicht abgeschlossen ist, hat bisher 128 Stimmen für und 6628 Stimmen gegen den getragenen Vorschlag ergeben. Einer der Mehrheit zählenden Redner beantragte, daß der Parteitag den damaligen und vorzeitigigen Parteivorstand um Übernahme der Vermittlerrolle in dieser Angelegenheit ermächtige. Der Redner möchte mit seinem Vorschlag der Opposition einen leichteren Zug zum Rückzug bereitstellen, als der durch den Parteivorstand gehobene.

Hiergegen wandte ein Vertreter des Parteivorstandes ein, daß der Parteitag sich am besten dazu eigne, solche Streitigkeiten zu entscheiden, und übrigens würden die damaligen und vorzeitigigen Parteivorstände sich in diese Angelegenheit nicht einmischen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Auch ein Schwundel.

Die Arbeitsgemeinschaften geben vor, und lauter Grundlagen gegen die Parteimehrheit zu streiten. Letztlich beweist man bei manchen dieser grundfältigen Seite wenig von Grundlagen, vielmehr aber gehörige Verfehlungskraft und Schwundel. Ein streuelpferdiger Schwundel ist über die einzige Volkszeitung in anderer Arbeitgemeinschaftsstätte übergegangen und findet sich in dem Königsberger Blatt im folgender häßlichen Satzung:

„Unser 11. Reichstagsabgeordneter Genosse Horn feierte dieser Tage seine goldene Hochzeit. Der Dresdner Leiter des Glasarbeiterverbands wollte unserem alten Freunde, der ein gutes Menschenbild der modernen Arbeiterbewegung unter schweren persönlichen Opfern gelebt hat, aus diesem Anlaß einige beglückwünschende Worte in der Dresdner Volkszeitung veröffentlichen. Das wurde abgelehnt, weil Horn nichts mehr in der Zeitung zu suchen habe.“

Die Wahrheit ist natürlich ganz anders. Wir hatten denn schon vor kurzer Zeit aus Anlaß seines 75. Geburtstags eine längere Würdigung gewidmet. Nun wurde uns vor einigen Wochen ein Artikel von etwa zwei Druckseiten angezeigt, der noch Form erzählte, die sonst bei lebenden Genossen, und würden es die bedienenden Hölzer der Partei, niemals üblich war. Aus diesem Grunde erfolgte die Zurückgabe des Artikels. Gott sei Dank, wie unsere Leiter wissen, in älteren bergischen Wörtern dem Jubilar unsere Glückwünsche zu seiner goldenen Hochzeit ausgesprochen haben. Aus diesem eindeutigen Vorstande hat ein Schwundelmeier die obige Lägermeldung zurückgestellt.

Dieser Schwundelgeiste findet sich auch neben verschiedenen anderen ähnlichen Antikens in einem Flugblatt, das unter der Aufschrift: „Was die Dresdner Volkszeitung nicht bringt“ verbreitet wird. Es kennzeichnet die traurigen Gefüllen, die solche Schwundungen verbreiten, das sie jeige ihre Namen verbirgen. Die Angabe „Druck und Verlag: W. Paul, Görlitz“ ist natürlich auch nur Fälschung, daß Blattwerk ist mit Hilfe irgend eines in Dresden vor Gebührgelassenen Schwundlers vermaßt in Berlin hergestellt. Es fällt uns selbstverständlich nicht ein, auf all diesen verleumderischen Illusioneinzuholen. Die Arbeiterschaft weiß, was sie von den anonymen umherziehenden Freigängen zu halten hat.

## Gerichtszeitung.

### Landgericht.

Hunger.

Die Arbeitersfrau G. war im September 1916 arbeitslos. Eines Tages, als sie vom Hunger recht geplagt wurde, schickte sie ein Kind in ein benachbartes Geschäft und ließ sich auf den Ramen einer Haushaltsfirma ein halbes Brod im Wert von 20 Pf. holen. Sie erhielt auch das Brod. Nach einigen Tagen schickte sie das Kind noch einem ganzen Brod. Diesmal gab sie dem Kind einen Zettel mit, worauf dieselbe Haushaltsfirma um ein Brod bat. Diesmal erholt sie nichts, es blieb somit nur beim Verdacht. Die Angabe „Druck und Verlag: W. Paul, Görlitz“ ist natürlich auch nur Fälschung, daß Blattwerk ist mit Hilfe irgend eines in Dresden vor Gebührgelassenen Schwundlers vermaßt in Berlin hergestellt. Es fällt uns selbstverständlich nicht ein, auf all diesen verleumderischen Illusioneinzuholen. Die Arbeiterschaft weiß, was sie von den anonymen umherziehenden Freigängen zu halten hat.

#### Die beleidigte Posturenstrafe.

Eine merkwürdige politische Verhöhnung war Ursache einer Fleißigungsklage. Der Kaufmann Otto Julius Mundt hatte eines Tages im August mit dem Postamt 20, 9,50 Pf. an eine hübsche Firma eingezahlt. Am Oktober wurde er von der Firma nach dem Gelde gebeten. W. begab sich zum Postamt und bezog sich, wo der im August eingezahlte Betrag geblieben sei. Es wurde ihm gesagt, daß er zunächst 20 Pf. zu bezahlen habe, ehe er ihm etwas mitgeteilt würde. (1) Es bestand eine Vertragsfestschrift, nach der die Dienstleistung erst 20 Pf. verlangen müßten, ehe sie Auskunft erteilen dürften. W. bezahlte das verlangte Geld nicht und begab sich erneut nach Hause. Von da schrieb er



## Sparolsohlen

aus zusammengesetzten Kettlederstücken mit schönen garnierten Nähten genau so haltbar wie jede andere Kettledersohle.

## Ledersohlen

(wasserfest imprägniert) aus zusammengesetztem und garniertem Ledersohlen.

Herrn . . . Baar 2,40 | Knab. u. Mädeln Baar 1,80

Damen . . . Baar 2,00 | Kinder . . . Baar 1,50

Leder-Sohlenbeschonner, Baar 0,50 Fr.

Stahl-Sohlenbeschonner, Baar 25 und 15 Pf.

Gummisohlen, Gummidrähte u. -federn, zum Teile noch

Gummibänder, Konkurrenz billig!

Dresdner Gummiwaren-Industrie, Dresden-A.

Poppels 8 Mariahilfstraße 8 Kesselsdorfer Str. 10.

## Werkzeug

in bester Qualität

Tischler  
Stellmacher  
Zinnerschmiede

Garderoben  
Schreinerei  
Gravure

Isolierer  
Lösungspaste

Koranschädel  
Bürostühle

Büroarbeitsmöbel  
Gärtner

Gärtner  
Gärtner, Fr.

Büchsen  
Buchdruck

Buchbinderei  
Tapizerien

Sattler u. Co.  
Sattler u. Co.

Steinbildhauer  
Steinkästerei

Gärtner  
Gärtner, Fr.

Werkzeuge  
Werkzeuge

Werkzeuge  
Werkzeuge

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander  
Berlin-Görlsdorf

Barthaus-Vermittler für verschiedene  
vertriebene, u. a. E. P. Sander<br